Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 101 — **Bromberg, Mittwoch den 3. Mai 1933** — **57. Jahrg.**

Des Polnischen Nationalfeiertags wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag, dem 4. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Thesen und Antithesen

zur Nationalversammlung.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

In acht Tagen wird die Nationalversammlung in Warschau zusammentreten, um den Staatspräsidenten zu wählen. Da dieser wichtige Tage unmittelbar bevorsteht, tritt für die Öffentlichkeit nicht so sehr die Frage in den Vordergrund, wer zum Staatspräsidenten gewählt werden wird, als vielmehr der Gedanke, in welcher geistigen und moralischen Atmosphäre, in welcher Stimmung des allgemeinen Bewußtseins und unter welchen äußeren Begleitumständen sich der Wahlakt vollziehen wird. Und welche Haltung wird die Öffentlichkeit dem neuen Präsidenten beim Amtsantritt zeigen?

Die Regierungskreise rechnen, offenbar auf Informationen gestützt, mit der Möglichkeit irgendwelcher Demonstrationen bei der Wahl. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß diese Demonstrationen erheblicher Natur sein könnten. Interessanter ist die staatsphilosophische These, aus der die Opposition das Recht herleitet, beim Wahlakte eine besondere demonstrative Haltung zu wahren, wobei es natürlich eine praktische, taktische und eine Opportunitätsfrage ist, ob man sich unter den gegebenen Umständen entschließt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen oder nicht. Der Kern der oppositionellen These, die sich aus der republikanisch-demokratischen Staatsauffassung von selbst ergibt, liegt darin, daß der Staatspräsident von der Nationalversammlung nach ihrem freien Ermessen gewählt werden müsse, daß also im vorliegenden Falle der zu Wählende vom Marschall Piłsudski allein bezeichnet und der Nationalversammlung also die republikanisch-demokratische Grundlage genommen werden wird.

Das ist die These der Opposition. Nun ist es — wie gesagt — eine Frage der Opportunität, ob man gegen die neue Grundlage, die via facti gegeben ist, irgendwie demonstrieren oder sie hinnehmen will.

Das Organ der PPS, der „Robotnik“, hat sich offenbar für die letztere Taktik entschieden. Das Blatt äußert sich darüber wie folgt:

„Der Verlauf der Nationalversammlung wird zwangsläufig die logische Konsequenz der gesamten inneren Situation Polens in der Sanierungsperiode sein; da der Klub des BB-Blocks kein selbständiger Faktor im polnischen Staatsleben ist, steht ihm tatsächlich die Entscheidung bezüglich der Person des Kandidaten nicht zu. . . f Der Wahlakt bekommt unter den Bedingungen unserer Wirklichkeit die Merkmale eher eines formalen denn eines wesentlichen Vorganges, das Land ist sich darüber völlig im Klaren.“

Die Passivität dieser Formalität gegenüber begründet das sozialistische Blatt und macht aus der Not eine Tugend wie folgt: „Daher sind die verschiedenen politischen Gerüchte über große Erwägungen auf der oppositionellen Linken darüber, ob man sich am 8. Mai der Abstimmung enthalten soll oder nicht, bloßes Gerede. Wir wissen alle, daß über das Problem des Sanierungsregimes am 8. Mai im Beratungssaale der Nationalversammlung nicht entschieden werden wird. Dieser Tag wird nicht ein Tag des Umschwungs sein.“ Die PPS hält somit eine Demonstration in der Nationalversammlung für nutzlos, besteht aber auf dem geistgen Vorbehalt gegen den inhaltlichen Wert der von der Nationalversammlung vorzunehmenden Wahl.

Gegen diesen geistigen Vorbehalt und dessen eventuelle äußere Betonung in irgendeiner, wenn auch nicht strafbaren Form, wendet sich das führende Regierungsblatt, die „Gazeta Polska“, in Ausführungen, welche die Machtgegebenheiten, unter denen die Wahl des neuen Präsidenten erfolgen wird, durch eine Art von staatsphilosophischen Beweisen zu stützen suchen, obwohl der eigentlich praktische Zweck dieser Ausführungen in der rechtzeitigen Warnung vor Demonstrationsversuchen liegt. Der Ton der Rede ist dementsprechend scharf.

„Die Wahl des Staatsoberhauptes — schreibt die „Gazeta Polska“ — wird unter analogen Bedingungen wie im Juni 1926 erfolgen. Das heißt, daß die Person, welche die Majestät der Republik zu repräsentieren haben wird, nicht von dieser oder jener Gruppe von Politikern gewählt wird, nicht aus in „Bacchus“ (einem Warschauer Restaurant) abgehaltenen Beratungen hervorgehen, sondern **von der Belvederschen Einsiedelei aus bezeichnet werden wird.** Der Unterschied zwischen dem Jahre 1933 und dem Jahre 1926 beruht aber darauf, daß sich im Jahre 1926 für den vom Marschall Piłsudski bestimmten Kandidaten ein Teil der damaligen Nationalversammlung aus Angst erklärt hatte, weil in ihren Ohren noch das Echo des Kanonendonners nachtönte, während heute alle diejenigen, die ihre Stimmen für die von Piłsudski bezeichnete Kandidatur abgeben werden, es aus Überzeugung tun werden. Aus Überzeugung, daß der von der Belvederschen Einsiedelei für den historischen Zeitpunkt bestimmte Mensch — **der geeigneteste sei.**“

„Die oppositionellen Publizisten — heißt es weiter — werden es nicht unterlassen, aus der unzweifelhaften Tatsache, daß derjenige, der über die Person des künftigen Präsidenten entscheiden wird, der Marschall sein wird — den Schluß zu ziehen, daß dadurch „der Nation“ das Wahlrecht entzogen worden sei. Das ist eine inhaltslose und unkluge Demagogie. Daß die Person des künftigen Kadidaten der Marschall Piłsudski bestimmen wird, daß die Abgeordneten und Senatoren des Nachmailagers mit ihren Stimmen eben diesen Kandidaten wählen werden — bedeutet etwas ganz anderes. Es bedeutet, daß alle armseligen Politiker von jedem Verhandeln über die Person des obersten Repräsentanten der Nation vertrieben worden sind. Daß Witos und Korfanty, Liebermann und Stroński sich ihre Mäuler mit diesem oder irgend einem anderen Namen nicht abwischen werden. Daß sie den künftigen Präsidenten nicht durch tausend Bedingungen fesseln, ihn nicht mit einem Netz von Versprechungen umgeben, ihm nicht **die Unabhängigkeit nehmen, ihn nicht in schändliche Knechtschaft nehmen werden.** Es bedeutet, daß elende Partei- und Händlerinteressen nicht darauf Einfluß haben werden, daß die im Staate verantwortungsvollste Stelle den Händen irgendeiner Person anvertraut wird. Es bedeutet, daß die Wahl durch dasjenige menschliche Gewissen vorgenommen werden wird, welches zu gleich das strenge Gewissen des gesamten Polens ist. „Es bedeutet schließlich, daß das Nachmailager, das durch seine Vertreter in der Kammer die Weisung dieses Gewissens als seine eigene Weisung befolgen wird — **das große Glück hat, einen Führer zu haben.**“

Das Gewissen des Führers ist allein entscheidend. Durch Befolgung seiner Weisung identifiziert sich die Nationalversammlung mit dem Führergewissen. Das ist die These.

„Das sind“ — so führt das Blatt weiter aus — „die wesentlichen und günstigen Bedingungen des bedeutsamen Aktes, der am 8. Mai stattfinden wird. Unter diesen Umständen ist eine Besprechung irgend welcher Möglichkeiten der Wahl oder der Wahlen in keiner Form angezeigt. Jede Aufgabe, die die Nation im ewigen Fortschritt zu lösen hat, erfordert eine andere Stellungnahme der Menschen. **Den Lauf der geschichtlichen Wege, auf denen Piłsudski die Nation in die Zukunft führt, kennt er selbst am besten.** Daher trifft er die Entscheidung.“

So etwas läßt sich natürlich nicht beweisen. Hier wird vom Boden eines staatmetaphysischen Dogmas aus gesprochen. Mit diesem Panzer umgeben, sagt das Blatt:

„Die Wahlen vom 8. Mai werden eine feierliche Stunde für die ganze Nation sein mit Ausnahme derjenigen, für die sie die Besiegelung ihrer Niederlage sein werden. Daher jener Gedanke der Boykottierung der Nationalversammlung, der von den Politikern, die das Leben boykottiert hat, vorgebracht wird. In diesem Einfall steckt das gleiche Maß von Feigheit wie von Hinterlist . . .“

Das Regierungsblatt „brandmarkt“ die politische Spekulation, welcher die Boykottidee entsprungen sei: „Durch ihre Abwesenheit wollen die Sejmokraten in einem Teile der Volksgemeinschaft den Eindruck erzeugen, daß der Wahlakt der Nationalversammlung nicht ganz in Ordnung gewesen sei, obwohl die Verfassung ausdrücklich das Quorum bezeichnet hat, welches zur Rechtskräftigkeit der Wahl nötig ist (und dieses Quorum wird vorhanden sein).

Das Blatt schließt: „Vor dieser Spekulation ebenso wie vor den unseligen Einfällen, die Vorgänge vom Jahre 1922 nachzuahmen, warnen wir die bankrotten Menschen der „erloschenen Welt“. Ihre Zeiten sind zu Ende, unwiederbringlich zu Ende. **Sie werden vor dem Präsidenten, den das Gewissen des größten Menschen Polens bestimmen** und den die Nationalversammlung rechtskräftig wählen wird, **ihre Nacken gehorsam beugen müssen.** Denn heute ist der die Majestät der Republik repräsentierende Mensch **nicht wehrlos, wie er im Jahre 1922 wehrlos war.** Zu seiner Verfügung wird sich gehorsam **der ganze staatliche Apparat stellen,** wird sich freudig und treu die täglich wachsende Schar der Menschen stellen, welche die Macht des Staates wollen und für sie zu arbeiten bereit sind.“

Hitler verkündet den ersten deutschen Jahresplan.

Der Tag der Nationalen Arbeit im Reich.

Berlin, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Der 1. Mai wurde im ganzen Deutschen Reich als **Tag der Nationalen Arbeit** festlich begangen. Schon am Sonntag waren die Straßen und Gebäude mit Flaggen und Grün geschmückt. Am 1. Mai setzten zahlreiche Umzüge in allen Städten des Reiches ein. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternahm einen Rundflug. Eine besondere Reportage aus der Provinz wurde mit Hilfe des Senders an Bord des Luftschiffes übermittelt. Der gesamte deutsche Rundfunk stand im Dienst dieses großen Festtages.

Am Vormittag empfing der Reichspräsident von Hindenburg mit dem Reichskanzler Adolf Hitler die Arbeitervertreter, die aus allen Gauen, in denen Deutsche wohnen, erschienen waren. Bei diesem Empfang hielt der Reichskanzler eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß die diesjährige

Feier des 1. Mai den Sinn habe, die enge Verbundenheit der arbeitenden Massen mit der ganzen deutschen Nation zu manifestieren.

Bei der **Kundgebung der deutschen Jugend** im Lustgarten hielt

Reichspräsident von Hindenburg

folgende Ansprache:

„Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen.

Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf Eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsfreudigkeit lernen. Nur aus Mannszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im Deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn Ihr in Eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des heutigen Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem

Bekenntnis der Verbundenheit

aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkstein des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitempfinden der großen Zahl **derer, die durch die Wirtschaftsnot unserer Zeit von** der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein sehnlichster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen:

„Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!“

Die Menge sang darauf entblößten Hauptes das Deutschlandlied.

Die Krönung des Tages bildete

die große Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld.

Schon in den Nachmittagsstunden begannen ungeheure Menschenmassen aus allen Teilen Berlins nach dem Tempelhofer Feld zu ziehen. **Nicht weniger als 1½ Millionen Menschen hatten sich zu dieser Feier eingefunden,** die wahrscheinlich **die größte Menschenansammlung darstellte, die bisher in der Weltgeschichte notiert werden kann.**

Reichskanzler Adolf Hitler spricht.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die angekündigte Rede des Reichskanzlers, in der er den ersten Jahresplan der nationalen Wiederaufbauarbeit bekannt gab. Unmittelbar vor der Rede Hitlers gedachte Reichsminister Dr. Göbbels der in Essen tödlich verunglückten Arbeitsgenossen und der beiden SA-Kameraden, deren Ermordung gerade bekannt geworden war. Zu Ehren der Toten wurde eine Minute des Schweigens eingelegt. Gedämpft erklang das Lied vom guten Kameraden. Dann das Kommando: „Jetzt kommt das Leben zu seinem Recht!“ Und unter nicht enden wollenden Heilrufen bestieg der Reichskanzler die Rednertribüne, begrüßte die deutschen Volksgenossen und führte etwa folgendes aus:

„Der Mai ist gekommen!

Das ist der Tag der erwachten Natur. Er soll nicht mehr der Tag des Klassenkampfes und des Hasses sein, sondern von nun an das Symbol der Erhebung. Millionen deutscher Menschen sind tätig, aber Millionen und Millionen können nicht tätig sein. Millionen Deutscher blicken in die Welt und hoffen und hoffen, daß von dort ihr Heil komme. Dabei aber zerfällt die Lebenskraft. Das sind die Ergebnisse des Klassenkampfes, des gegenseitigen Hasses aller Stände. Es ist nötig, daß das deutsche Volk sich wieder gegenseitig kennen lerne. Das ist nicht möglich in wenigen Tagen und Wochen, dazu gehören Monate und Jahre. Aber der Entschluß ist gefallen, diese große Aufgabe, daß alle Stände des deutschen Volkes wieder zueinander finden, zu vollbringen. Und wo sie nicht zueinander wollen, werden wie sie zueinander zwingen. Der Sinn dieses

1. Mai, das große Einigende, habe als Motto über diesen Tag gesetzt:

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Für Millionen sei es gewiß schwer, über den in der Vergangenheit ausgestreuten Haß und die Mißverständnisse zusammenzufinden. Aber das große Werk muß gelingen. Nicht was einer verdient, sondern — wie er arbeitet ist heute entscheidend. Wir wollen wieder das Vertrauen in das deutsche Volk zu seiner Arbeit, zu seinem Fleiß, zu seiner Kraft und zu seinem Willen pflanzen. Alles muß erkämpft werden, und wir werden auch die Freiheit erringen.

In diesem ersten Jahr werden wir unvermindert kämpfen, daß die Macht dieses neuen politischen Glaubens nimmer entschwinde. Wir werden kämpfen, daß die neue Idee sich sieghaft erhalte und alle Volksgenossen allmählich in die Gewalt ihres Bannes bringe. Wir wollen, daß jeder mutig und entschlossen diese Fahnen verteidige gegen jeden, der sie niederziehen will.

Wir wollen in diesem Jahr das feste Gefühl und das Bewußtsein, den Glauben an uns selbst erwecken und steigern. **In den letzten 14 Jahren hat man Minderwertigkeitskomplexe in dem deutschen Volke gezüchtet. Wir wollen das deutsche Volk aus diesem Bann erlösen.** Wir wollen ihm die Überzeugung einimpfen:

> Deutsches Volk! Du bist nicht zweiklassig, du bist nicht zweiten Wertes, nicht zweiter Bedeutung! Besinne dich auf deine Vergangenheit, auf die Generation deiner Väter, auf die heutige Generation! **Vergiß die letzten 14 Jahre und hebe dich empor zu 2000 Jahren deutscher Geschichte. Deutsche, ihr seid ein Volk, das stark ist, und ihr werdet stark sein, wenn ihr wollt!** Beugen kann man uns nicht mehr. Wir wollen das Vertrauen zu dir und zu deiner Regierung festigen.

Endlich soll an diesem Tage als Proklamation für die Zukunft mitgeteilt werden, daß wir die

Arbeitsdienstpflicht einführen.

Als von uns Nationalsozialisten das erste Mal die Idee der Arbeitsdienstpflicht bekannt gegeben wurde, erklärten die Marxisten sie als einen Angriff gegen die Arbeit und gegen die Arbeiter. Es war aber nur ein Angriff gegen ein häßliches Vorurteil. Gegen das Vorurteil nämlich, daß Handarbeit schänden könnte. Dieses Vorurteil wollen wir ausroden. Wir wollen beweisen:

Handarbeit entehrt nicht!

Unser Ziel ist, jeden einmal zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennen lernt. Damit auch er einst befehlen könne, weil er selbst zu gehorchen gelernt hat. Zum ersten Mal in diesem Jahre soll dieser große ethische Gedanke verwirklicht werden, und es wird nicht lange dauern, bis der Wert der Handarbeit erkannt wird. Wie man früher auf den Landsknecht herabgesehen hat und nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu dem deutschen Soldaten aufsah, so wird man auch in wenigen Jahren den deutschen Arbeiter schätzen und achten.

Ferner wollen wir die

Befreiung von Mehrheitsbeschlüssen

herbeiführen und zwar nicht nur in Parlamenten, sondern auch in der Wirtschaft. Wir wissen, daß die Wirtschaft nur gedeihen kann, wenn wir zu einer Synthese der Freiheit des Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber kommen. Den Verträgen muß die Bedeutung gegeben werden, die ihnen zukommt. **Wir werden in erster Linie bemüht sein, den Landmann und seine Wirtschaft gesund zu machen.** Das ist die erste große Tat, die zu geschehen hat; denn nur hier kann der Hebel eingesetzt werden, um eine allgemeine Besserung herbeizuführen. Zur

Beseitigung der Arbeitslosigkeit

und zur Arbeitsbeschaffung bestehen zwei große Pläne. Zunächst die **private Arbeitsbeschaffung.** Wir wenden uns mit einem Appell an das deutsche Volk: Deutsches Volk glaube nicht, daß das Problem der Arbeitslosigkeit in den Sternen gelöst wird. Du mußt alles tun, was Arbeit schaffen kann. Jeder Gewerbetreibende, jeder Hausbesitzer muß seinen Teil dazu beitragen. Jede Arbeit, die geleistet werden muß, muß sofort begonnen werden. Die nötigen Reparaturen sind sofort durchzuführen.

Sodann soll die Verwirklichung eines großen öffentlichen Problems in diesem Jahre erstrebt werden. Es ist eine ungeheuere Arbeit, ein gigantisches Werk, das begonnen werden soll:

Das Werk des Straßenneubaus.

Damit wird eine ganze Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, und es soll immer wieder aufs neue versucht werden, die Arbeitslosenzahl immer mehr und mehr herunterzudrücken. Endlich wird ein

Angriff gegen die Zinssätze

unternommen. Wir werden auch hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten eine Selbstverständlichkeit ist. Im Zusammenhang damit soll eine Handelspolitik geführt werden, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die Landwirtschaft zu vernichten. Aber alles liegt beim Volke selbst, hängt von der Kraft ab, mit der ihr euch zu der neuen Idee bekennt.

Wir wollen alle gemeinsam kämpfen! Wenn auch die Welt gegen uns ist, wir werden zu einer Einheit werden, und wir werden dieser Welt versichern:

> **Ihr könnt tun, was ihr wollt, wir werden uns nicht beugen. Das deutsche Volk ist zu sich selbst gekommen.**

Wir wollen uns unseren Willen ehrlich verdienen. Wir beten nicht, Herr, mach Du uns frei, sondern wir wollen arbeiten und kämpfen und alle Lasten von uns abschütteln und dann vor Gott treten und sagen: **Herr, wir lassen nicht von Dir!**

Ungeheurer Jubel und begeisterte Heilrufe brausten dem Führer entgegen. Unterdessen wurde in der Nähe der Kaiser-Eiche eine Hindenburg-Eiche von der Hitler-Jugend gepflanzt. Es folgte ein großes Feuerwerk, das einen gewaltigen Eindruck hinterließ.

Mit der gleichen Disziplin, mit der der Anmarsch zum Tempelhoferfeld erfolgte, vollzog sich auch reibungslos der Abmarsch.

Der Weltfeiertag.

In Polen verlief der 1. Mai im allgemeinen ruhig.

In Warschau hatte die Sicherheitsbehörde den Sozialisten die Erlaubnis zu einem Umzuge erteilt. Etwa 2500 Personen bewegten sich mit Fahnen durch einzelne Straßen von Warschau nach dem Theaterplatz, wo eine Versammlung stattfand, in der zahlreiche Redner sprachen. Der Zug bewegte sich sodann durch die Krakauer Vorstadt, die Neue Welt nach dem Belvedere und von dort aus durch die Marszalkowska, worauf sich der Zug vor dem Parteilokal der Sozialisten auflöste. In Lodz hatten die Sozialisten zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert; sie fanden im allgemeinen aber kein Gehör. Von 46 000 beschäftigten Arbeitern in den Spinnereien sind lediglich 4000 Arbeiter von der Arbeit ferngeblieben.

In den übrigen Hauptstädten Europas und in Amerika verlief der 1. Mai vollkommen ruhig. In einzelnen Hauptstädten wurden von den Sozialisten und Kommunisten Umzüge veranstaltet, die im allgemeinen keine wesentlichen Störungen brachten.

In Paris

verlief der 1. Mai ohne Zwischenfall. Auf den Straßen machte sich ein wesentlich geringerer Verkehr bemerkbar. In einzelnen Betrieben wurde die Arbeit niedergelegt. Am Nachmittag fand eine Reihe von Veranstaltungen und Versammlungen statt, die von den Sozialisten in die Wege geleitet wurden. In der Provinz verlief der Tag gleichfalls vollkommen ruhig. Lediglich in Lille, wo Kommunisten trotz des Verbots der Behörden eine Versammlung unter freiem Himmel veranstalten wollten, kam es zu einem Zusamenstoß mit der Polizei, die die Versammlung auflöste und zahlreiche Personen festnahm.

In Wien

herrschte im Laufe des Vormittags Ruhe. Nur in der Zeit von 10 bis 11 Uhr wurde von den Sozialdemokraten ein sogenannter demonstrativer Spaziergang durch die Vororte von Wien unternommen. Die Zugänge zum Stadtinnern wurden jedoch von Militär versperrt, das mit Maschinengewehren und Artillerie versehen war. Einzelne Zugangsstraßen wurden mit Stacheldraht abgesperrt. Kriegsminister Vaugouin nahm eine Inspektion der Truppen vor. Dabei kam es an einzelnen Stellen der Stadt zu Kundgebungen gegen den Minister. Es wurden zahlreiche Personen festgenommen.

In Madrid

wurden am 1. Mai sämtliche Fabriken und Betriebe stillgelegt. Der Straßenbahnverkehr wurde lahmgelegt. Die Zeitungen erschienen nicht. In der Hauptstadt, sowie in der Provinz verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

In Newyork

war die Polizei in Alarmbereitschaft, um alle Umzüge, die für diesen Tag geplant waren, zu unterbinden. Lediglich im Zentrum der Stadt fanden sozialistische und kommunistische Versammlungen statt. Die Polizei war mit Tränengasbomben ausgerüstet, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

*

Sturm auf das Deutsche Konsulat in Loewen.

Loewen, 2. Mai. (PAT) Vor dem deutschen Konsulat in der belgischen Universitätsstadt Loewen kam es zu stürmischen Ausschreitungen, an denen etwa 10 000 Menschen teilnahmen. Die Hakenkreuzflagge des deutschen Konsulats wurde heruntergerissen. Die Polizei versuchte wiederholt scharf durchzugreifen, konnte aber nicht Herr der Lage werden. Die Menge drang in das Konsulat ein und vernichtete die Inneneinrichtung vollständig.

Das Papen-Interview und sein Warschauer Echo.

Das Berliner Conti-Bureau meldet:

Aus Warschau wird über das Echo des Interviews des Vizekanzlers von Papen mit dem Engländer Newton berichtet, man weise in politischen Kreisen darauf hin, daß in letzter Zeit von polnischer Seite in Berlin ein Nichtangriffspakt mit gegenseitiger Garantie der heutigen Grenze vorgeschlagen worden sei. Aber aus Berlin sei keinerlei Antwort gekommen.

Dem gegenüber wird von Berliner zuständiger Stelle erklärt, daß hier von einem derartigen Angebot auch an eine frühere deutsche Regierung nicht das geringste bekannt ist. Allerdings haben die Polen in Genf einmal ganz allgemein von einem derartigen Nichtangriffspakt gesprochen; aber auch das war nicht ein direktes Angebot.

*

Zu dem gleichen Thema wird in einer Warschauer Korrespondenz der „Vss. Ztg." mitgeteilt, daß die Unterredung des Vizekanzlers von Papen mit Lord Newton von der polnischen Regierungspresse mit auffallender Erregung kommentiert wird. Die Hinweise Papens auf den Kampf Deutschlands gegen den Kommunismus seien, so erkläre die „Gazeta Polska", ein neuer Versuch, Europa keine andere Wahl zu lassen als die zwischen Preußentum und Bolschewismus. Eine solche Alternative werde aber außerhalb Deutschlands abgelehnt, da sie Europa eine preußische Hegemonie aufdrängen wollte. Papens Äußerungen über angebliche Pläne eines Präventivkrieges gegen Deutschland würden keinerlei Bestätigung durch die Tatsachen finden. Was Polen anbetreffe, so habe es in Berlin in der letzten Zeit zweimal einen Nichtangriffspakt mit gegenseitiger Garantie der heutigen Grenzen vorgeschlagen, aber keinerlei Antwort darauf erhalten.

Papens Ankündigung, daß alle Maßnahmen getroffen würden, um die Quelle dieser Verschwörung gegen den Weltfrieden aufzudecken, müßte in normalen Zeiten beinahe als die Ankündigung einer Moblisierung (??) gelten. In der aufgeregten Gegenwart wolle man sie aber in Warschau nicht so einschätzen, doch warte man jetzt mit Spannung ab, welche Folgerungen aus diesen Erklärungen gezogen werden würden.

Die „Voss. Ztg." bemerkte dazu, der Hinweis des Warschauer Regierungsblattes auf die Vorschläge eines polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes bezöge sich auf Anregungen, die nicht der jetzigen Reichsregierung, sondern zweien ihrer Vorgängerinnen gemacht worden seien. Diese Anregungen hätten damals auch in der deutschen Öffentlichkeit eine kritische Abfertigung gefunden, da sie den heutigen territorialen Bestand im Osten zu verewigen suchten.

Stahlhelm und NSDAP.

Zu der Rundfunkrede des Bundesführers des Stahlhelm Seldte, in der er seinen Übertritt zur NSDAP mitteilte, gibt die Reichsleitung der NSDAP folgendes bekannt:

„Die Erklärung des Stahlhelmführers Seldte, daß er mit seinem gesamten Verband der NSDAP beitritt, wird als ein gewissermaßen symbolischer Akt begrüßt, durch den seitens des Bundes der Frontsoldaten der Erfolg des Führertums Hitlers anerkannt wird.

Darüber hinaus wird im gegenseitigen Einverständnis **an der bewährten organisatorischen Scheidung festgehalten werden, die so weit geht, daß eine tatsächliche doppelte Mitgliedschaft im einzelnen nach wie vor nicht zuläßig sein soll.**

Die NSDAP ist überzeugt, daß die freundschaftliche Geste des Stahlhelm beiträgt zu weiterem vertrauensvollen Zusammenwirken zum Nutzen des deutschen Volkes. (gez) Rudolf Heß."

*

Diese Bekanntmachung des stellvertretenden Führers der NSDAP. ist, wie die Telegraphen-Union ergänzend erfährt, dahin aufzufassen, daß, wie bereits vor der nationalen Revolution, die Mitgliedschaft beim Stahlhelm eine Mitgliedschaft bei der NSDAP. ausschließt und umgekehrt. Lediglich der Führer, Arbeitsminister Seldte, ist als Bundesführer des Stahlhelm zugleich Mitglied der NSDAP. Er, und durch seine Person der gesamte von ihm geführte Stahlhelm untersteht somit dem Führer Adolf Hitler. Durch diese Neuordnung ist die nach dem nationalen Umschwung erfolgte Freigabe der Mitgliedschaft der NSDAP. für Stahlhelmer überflüssig und für das einzelne Stahlhelmmitglied der frühere Stand wiederhergestellt worden.

*

Hindenburg-Handschreiben an Düsterberg.

Der Reichspräsident hat an Oberstleutnant a. D. Düsterberg aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Stahlhelm ein Handschreiben gerichtet, in dem der Reichspräsident der großen Verdienste gedenkt, die Düsterberg während schwerer vierzehn Jahre um den Ausbau des Stahlhelms und damit um die Erhaltung vaterländischen und soldatischen Geistes in Deutschland sich erworben hat. Ebenso gedenkt der Reichspräsident dankbar der militärischen Verdienste Düsterbergs als Generalstabsoffizier. Als Zeichen der Anerkennung hat der Reichspräsident sein Bildnis Düsterberg überreichen lassen.

*

Neuer — alter Vorstand der SPD.

Eine Reichskonferenz der SPD. nahm einstimmig eine Entschließung an, die sich von neuem zum internationalen Kampf gegen den Kapitalismus und zum Festhalten an ihren Grundsätzen bekennt, sowie sich für eine Weiterarbeit im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten ausspricht. Bei einer Neuwahl des Vorstandes wurden Wels und Vogel wiedergewählt. Breitscheid und Hilferding gehören dem neuen Vorstand nicht mehr an. Wie übrigens die „Köln. Zeitg" meldet, befindet sich Breitscheid seit einiger Zeit nicht mehr in Deutschland.

*

Gleichschaltung beim Alphabet.

Die reichsdeutsche Postverwaltung hat angeordnet, daß beim telephonischen Buchstabieren von Telegrammen und bei sonstigen Buchstabierungen keine jüdischen Vornamen mehr verwendet werden dürfen. Ausgeschieden wurden jetzt die Namen David für D, Nathan für N und Zacharias für Z. An ihre Stelle kommen die Worte Deutschland, National und Zeppelin.

*

Englische Faszisten.

London, 1. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend haben an einem besonders verkehrsreichen Punkte Londons, nämlich am Picadilly-Platz, im Augenblick als das Publikum die Kinos verließ, englische Faszisten die Zeitschrift „Das Schwarzhemd" unter dem Publikum zu verteilen versucht. Da im Publikum die Juden an Zahl bei weitem überwogen, kam es zu einem Zusammenstoß und zu einer Schlägerei mit den englischen Faszisten. Die Polizei mußte eingreifen. Sie verhaftete sieben Faszisten, die sich mit der Verteilung des Blattes befaßt hatten, weil sie durch Ausrufen judenfeindlicher Überschriften einzelner Artikel des Blattes die Öffentlichkeit gereizt hätten.

Strenges Urteil gegen Matschek.

Der Gerichtshof zum Schutze des Staates in Belgrad **verurteilte Sonnabend den Kroatenführer Dr. Matschek zu drei Jahren strengem Arrest.** In der Begründung des Urteils erklärte der Gerichtshof, daß Dr. Matschek durch sein Verlangen nach Unabhängigkeit für die kroatischen Gebiete im Volke die Überzeugung habe hervorrufen wollen, daß Kroatien vom südslawischen Staate abgesprengt werden solle. Als ein Beweis für die hochverräterischen Absichten Dr. Matscheks sei festgestellt worden, daß die kroatischen Forderungen besonders von der italienischen Presse mit Zustimmung aufgenommen worden seien, und daß Dr. Matschek ausländischen Journalisten Unterredungen gewährt habe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Mai 1933.

Krakau — 2,97, Zawichost + 0,86, Warschau + 0,85, Plocí + 0,70, Thorn + 0,71, Fordon + 0,75, Culm + 0,68 Graudenz + 0,84, Kurzebrak + 0,97, Pieckel + 0,19, Dirschau + 0,11, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,46.

In unseres Vaters Apotheke sind viele Rezepte
Goethe

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Mai.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei strichweisen Niederschlägen an.

Ungeahnte Ahnen ...

Seit Christi Erdentagen haben Sie 16 Trillionen Vorfahren!

Der „Berliner Montagspost“ entnehmen wir folgende Plauderei:

Als der preußische Kultusminister kürzlich eine starke Förderung der Ahnenkunde versprach, gab es an manchem Familientisch ein lebhaftes Frage- und ein zögerndes Antwortspiel über Ureltern und Urureltern. Viele wissen von der Großmutter nicht mehr den Mädchennamen, vom Urgroßvater nicht den Beruf. Und was noch eine Generation mehr zurückliegt, ist vollends in Dunkel gehüllt. Allerdings: wer sich die Vorfahren nur bis zu den Urureltern merken wollte, müßte schon ein respektables Gedächtnis haben, wer sie über nur wenige Jahrhunderte zurückverfolgen möchte, müßte sich eine umfangreiche Kartothek anlegen, und die Aufstellung einer Ahnenreihe etwa bis in die Tage Christi zurück bedürfte eines gewaltigen organisatorischen Apparates mit ausgedehnten Baulichkeiten.

Das scheint Ihnen übertrieben? Bitte, rechnen Sie! Der Mensch hat zwei Eltern, die Eltern haben wieder je zwei Eltern, und so verdoppelt sich die Ahnenzahl von Generation zu Generation. Das sieht dann so aus:

1.	Generation	1	(das sind Sie selber)
2.	„	2	(Eltern)
3.	„	4	(Großeltern)
4.	„	8	(Urgroßeltern)
5.	„	16	(Ururgroßeltern)
6.	„	32	(Ahnen)
7.	„	64	„
8.	„	128	„
9.	„	256	„
10.	„	512	„
11.	„	1024	„
12.	„	2048	„

Zwölf Generationen verteilen sich über etwa 4 Jahrhunderte. Um 1500 zählt also jeder heute lebende Mensch bereits über 2000 Ahnen. Und 64 Generationen zurück? Zur Zeit Christi? Wenn Sie noch argwöhnisch sind, bitte rechnen Sie die Tabelle weiter. Sie können es aber getrost glauben: es kommen dabei rund 16 Trillionen heraus, eine 16 mit 18 Nullen.

16 000 Millionen Milliarden Menschen . . . „Hallo!“ rufen Sie aus, „heute zählt die Erde sogar erst knapp 2 Milliarden Bewohner, wo soll denn da vor zwei Jahrtausenden diese phantastische Zahl herkommen?“ Vielleicht fügen Sie auch noch hinzu: „Und wie soll man bei einer solchen Rechnung auf das berühmte eine Urmenschenpaar kommen? Sind Adam und Eva etwa schon nach der Ahnen-Arithmetik unmöglich?“

Der Widerspruch ist rasch geklärt. Das Zauberwort, das die scheinbar mit der Spitze nach oben stehende Ahnenpyramide umdreht, so daß „unten“, nämlich in Urzeiten, theoretisch sehr wohl ein einziges Stammelternpaar der Menschheit stehen könnte, dieses Zauberwort heißt „Ahnenverlust“. Wenn ein Vetter eine Base heiratet, dann geht auf der Ahnentafel ein Großpapa verloren; denn beide Partner haben ja denselben Großvater. Das ist der Ahnenverlust. Im Laufe der Jahrhunderte erreicht er gewaltige Ausmaße, denn tatsächlich nimmt ja die Zahl der Erdbewohner nicht ab — wie die schematische Ahnentabelle glauben machen will — sondern wächst rasch und beträchtlich. Durch Verschwägerung der Ahnen, durch Verwandtenehen sind jedem Menschen seit Christi Tagen Trillionen von Ahnen „verloren gegangen“.

Daraus ergibt sich, daß wir alle miteinander verwandt sind. Wir haben Millionen und Abermillionen gleicher Vorfahren. Irgendwo in der Ahnentafel jedes Deutschen steht zum Beispiel Karl der Große (der übrigens 300 Kinder gehabt haben soll). Zu Zeiten Hermanns des Cheruskers' hatten wir alle gemeinsame Ahnen. Wir bilden demnach eine einzige Familie, die sich mit ihrer Ahnenverschwägerung weit über die Landesgrenzen erstreckt und mit Seitenlinien sogar um die ganze Erde herumreicht. Seid also ein bißchen nett zueinander, ihr seid Verwandte!

§ **Der neue Sommer-Flugplan** der Fluggesellschaft „Lot“ ist mit dem gestrigen 1. Mai in Kraft getreten. Von Bromberg aus hat man dreimal wöchentlich Flugverbindung mit Warschau und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag. Man kann von Bromberg um 8 Uhr morgens abfliegen, um um 9.50 Uhr in Warschau zu landen. Der Rückflug wird um 15.45 angetreten, Ankunft in Bromberg um 17.35 Uhr. Von Warschau aus bestehen tägliche Verbindungen mit Danzig, Posen, Kattowitz, Krakau, Lemberg und Wilna. Von Krakau besteht dreimal wöchentlich Flugverbindung über Brünn nach Wien; von Warschau dreimal wöchentlich über Prag, Nürnberg, Straßburg nach Paris. Von Lemberg nach Bukarest und von Bukarest nach Saloniki ebenfalls dreimal wöchentlich; von Wilna dreimal wöchentlich nach Riga und Reval. Als beachtliche Neuerung muß erwähnt werden, daß mit Einführung des neuen Flugplanes auf den täglich beflogenen Strecken auch Sonn- und Feiertagsdienst eingeführt wurde, während bisher an Sonn- und Feiertagen der Flugverkehr ruhte.

§ **Das geheimnisvolle Verschwinden** einer Aktentasche war Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Die Vorgeschichte ist folgende: Am 30. November v. J. kam der Sägewerksbesitzer Wilhelm Sonnenberg aus Weißenhöhe nach Bromberg, um hier auf dem Finanzamt einige laufende Geschäfte zu erledigen. Später traf sich S. mit den Finanzbeamten Edmund Budziewicz, der inzwischen entlassen worden ist, Bochenek und anderen Bekannten in einer Restauration zusammen. Als man gerade beim besten Pokulieren war, erschien die Wirtschafterin des Budziewicz, die 39jährige Helene Szczepaniak, um sich das Wirtschaftsgeld aushändigen zu lassen, bevor, da gerade Gehaltstag war, sich dieses „verflüssigt“ habe. Die S. wurde von den Männern selbstverständlich zu einem Gläschen Likör eingeladen. Plötzlich entstand unter den fröhlich Zechenden eine große Aufregung, da S. auf einmal das Verschwinden seiner Aktentasche, die wichtige Akten, Quittungen und Schriftstücke enthielt, feststellte. Wer von den Anwesenden hatte die Aktentasche verschwinden lassen? Trotz eifrigen Suchens konnte sie nicht gefunden werden. Schließlich fiel der Verdacht, die Aktentasche gestohlen zu haben, auf das einzige weibliche Wesen in dieser feucht-fröhlichen Gesellschaft, zumal einer von den Gästen die S. im Korridor des Restaurants mit der Aktentasche gesehen haben will. Das Ende dieser Sitzung war eine polizeiliche Vernehmung und eine Anzeige gegen die S. wegen Diebstahls. Vor Gericht bestreitet die Angeklagte, die Aktentasche des S. gestohlen zu haben. Sie schließt es nicht aus, daß sie die eine oder die andere Tasche während der ganzen Zeit vielleicht in die Hände genommen habe, kann sich jedoch infolge des etwas reichlich genossenen Alkohols an nähere Einzelheiten nicht mehr erinnern. Auch die eingehende Vernehmung der Zeugen bringt kein Licht in das geheimnisvolle Verschwinden der Aktentasche, weshalb das Gericht nach Schluß der Verhandlung die Angeklagte freisprach. ↕

§ **Wegen falscher Anschuldigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 46jährige Arzt Dr. Stanisław Michałek aus Warschau zu verantworten. Dr. M., früher hier wohnhaft, richtete im März 1931 an den Innenminister Sławoj-Składkowski ein Schreiben, worin er gegen den Starosten des Kreises Znin Marjan Szczerbiński schwere Vorwürfe erhob. U. a. führte er in dem Schreiben an, daß die „dicke Freundschaft“ des Starosten mit einigen Landwirten ihm seine Autorität unter der Bevölkerung und seinen untergebenen Beamten untergraben habe. Die Tätigkeit des Starosten soll, wie Dr. M. weiter behauptet hatte, dem Kreise Znin mehr Schaden als Nutzen eingebracht haben. Gegen diese Beschuldigungen hatte der Starost gegen Dr. M. die Privatklage angestrengt. Im Juni v. J. wurde Dr. M. von dem Kreisgericht in Znin zu zwei Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Verurteilte Berufung eingelegt. Das hiesige Bezirksgericht als Berufungsinstanz bestätigte das Urteil des Kreisgerichts, schenkte ihm jedoch die Strafe infolge der Amnestie. ↕

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren recht stark. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,20—1,40, für Eier 1,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,20, Zwiebeln und Rote Rüben 0,15, Wruken 0,10, Spinat 0,20—0,30, junge Mohrrüben 0,80—1,00, Salat 0,10—0,20, Rhabarber 0,25—0,30, Gurken 2,50, Spargel 1,80—2,20, Radieschen 0,15 bis 0,25. Der Geflügelmarkt brachte Enten zu 4—6,00, Gänse 7—8,00, Hühner 2,50—4,50, Puten 8—10,00, Tauben 0,70—0,75. Für Fleisch zahlte man: Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch 0,50—0,60. Von Fischen gab es Hechte zu 1—1,50, Schleie 1,20—1,50, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,60—1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

□ **Crone** (Koronowo), 1. Mai. Feuer entstand kürzlich in einem Einwohnerhause der Frau Bohrmann in Gogolin und äscherte dieses vollständig ein.

♁ **Posen**, 1. Mai. Am Sonnabend wurde die beim Gärtnereibesitzer Mieloch in Biała Góra bei Posen beschäftigte 20jährige Arbeiterin Wladislawa Buczak von herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Als man sie wieder von den Erdmassen freimachte, war der Tod bereits eingetreten.

Die Zunft der blinden Passagiere ist jetzt von besonderem Pech verfolgt. Im Zuge Warschau—Posen entdeckte ein Schaffner unter einer Bank einen Hersz Cohn und einen Mojsesz Gutryold versteckt. Beide wurden der hiesigen Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben.

Bei der Veranstaltung von Glücksspielen wurde der Arbeiter Josef Karnaś aus der fr. Lessingstraße ertappt und festgenommen.

Auswärtige Taschendiebe aus dem Osten haben anläßlich der Posener Messe ihr Tätigkeitsfeld hierher verlegt. Gestern wurden zwei Straßenbahnfahrgäste um ihr Geld erleichtert. Außerdem wurde ebenfalls in der Straßenbahn der Kaufmann Motyl aus Bromberg um 155 Zloty bestohlen.

In dem Hause des Ingenieurs Lipski, fr. Liebigstr. 3, war ein Dachstuhlbrand gestern ausgebrochen, der den ganzen Dachstuhl zerstörte und mehrere tausend Zloty Schaden verursachte.

In der fr. Großen Berlinerstraße stießen gestern die beiden Radfahrer Marjan Gawroński und Edward Walczak mit voller Wucht zusammen. Walczak erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte. Der andere Radfahrer erlitt leichte Schnittwunden. In der fr. Paulikirchstraße fuhr ein Personenkraftwagen gegen eine Straßenlaterne, so daß die Glasumhüllung herabfiel und in die Brüche ging.

Ein Einbruch wurde in die Bureauräume des Kellnerverbandes in der Bukerstraße verübt. Der Dieb wurde jedoch verscheucht und mußte ohne Beute abziehen.

wi. **Rogowo**, 28. April. Am vorigen Montag, dem 24. d. M., wurde im Rahmen des hiesigen Landw. Vereins ein Fortbildungskursus für Mitgliedersöhne aus der Rogowoer, Janowitzer und Zniner Gegend unter der Leitung des Diplom-Landwirts Bußmann eröffnet. Die Teilnehmerzahl beträgt 16. Der Kursus selbst findet in einem passenden Raume des Kaufmanns Schleiff statt und dauert ca. fünf Wochen, und zwar täglich von 7 — ½12 Uhr mittags.

wi. **Rogowo**, 29. April. Am Freitag gegen ¼6 Uhr abends ereignete sich auf der Chaussee von Rogowo nach Gnesen, 3 Kilometer südlich von Rogowo, ein großes Lastauto-Unglück. Ein Chauffeur der bekannten Firma Oetker in Danzig wollte mit noch einem Begleitmann auf einem großen Lastauto die verschiedensten Fabrikerzeugnisse, Reklamegegenstände, Werbe- und Reklameschriften zur Messeausstellung nach Posen bringen. In einer Chausseebiegung fuhr der Wagen plötzlich gegen einen starken Baum, wobei das Lastauto stark demoliert und die Waren aus den Kisten herausgeschleudert wurden. Von den beiden Wageninsassen wurde nur der eine erheblich an der Hand verletzt. Wie üblich, hatte sich nach kurzer Zeit bald eine große Menge Zuschauer, besonders Kinder eingefunden, die dann jeder für sich ein Stück der Beute, wie aufgerissene Backpulver- und Puddingpulver-Paketchen, Gewürzwürfel, Reklameheftchen, sogar Yo-Yo-Spielzeuge aneigneten.

r. **Zirke** (Sieraków), 29. April. Am Donnerstag war im Revier der Försterei Schaplinitz ein Waldbrand ausgebrochen, durch den etwa fünfzehn Hektar Waldbestand vernichtet wurden. Gestern bemerkte ein Förster aus Płowiska vom Aussichtsturm aus im Jagen 12, in der Nähe von Neusorge, aufsteigenden Rauch. Die eiligst hingeschickten Arbeiter konnten das Feuer löschen, noch bevor größerer Schaden entstanden war. Etwa ¼ Hektar Schonung wurde vernichtet.

Kleine Rundschau.

Der Pariser Flughafen wird ausgebaut.

Das französische Luftfahrtministerium hat beschlossen, den Pariser Flughafen Le Bourget einer großartigen Umgestaltung zu unterziehen. Der Flughafen soll ein neues Empfangsgebäude erhalten, in dem die Zollabfertigung, die Post, der Frachtdienst, der Wetterdienst und außerdem der Werbe- und Pressedienst der französischen Luftfahrtgesellschaften untergebracht werden. Ferner wird ein Hotelrestaurant errichtet werden, in dem 1500 Personen Unterkunft finden können. Für die umfangreichen Umbauarbeiten sind 9 Millionen Franken bereitgestellt worden, man rechnet aber damit, daß die Gesamtkosten sich auf etwa 13 bis 14 Millionen Franken belaufen werden. Der Pariser Flughafen Le Bourget wird nach der Umgestaltung zu den größten Flughäfen Europas zählen.

Der todbringende Edelstein.

Im Besitz eines der reichsten Männer Amerikas, des vielfachen Millionärs Edward McLean, befindet sich ein wertvoller, 44 karätiger Diamant, von dem ein unheilvoller Fluch auszugehen scheint. Die Besitzer dieses Steines, dessen Geschichte sich zweihundertundfünfzig Jahre zurück verfolgen läßt, sind fast sämtlich eines gewaltsamen Todes gestorben. Vor etwa zwei Jahrzehnten erwarb Mr. McLean, ein naher Freund des verstorbenen Präsidenten Calvin Coolidge, den Edelstein für seine Juwelensammlung. Kurze Zeit nach dem Kauf überraschte ihn die Nachricht von dem plötzlichen Tode seiner Mutter. Ein paar Jahre später wurde sein kleiner Sohn, den alle Amerikaner als das Hunderttausend-Dollar-Baby kannten, in einem unbewachten Augenblick von einem Auto überfahren und getötet. Von nun an kamen die Unglücksfälle Schlag auf Schlag. Finanzielle Schwierigkeiten und Familienzwistigkeiten untergruben die Gesundheit des Multimillionärs, der schließlich nach Europa ging, um dort Heilung zu suchen. Inzwischen ist sein ältester Sohn in Amerika schwer erkrankt. Die verzweifelte Mutter schob die Schuld an allem Unheil auf den Einfluß des Diamanten. Sie hat sich nun entschlossen, den Stein, der einen Wert von 4 Millionen Mark repräsentiert, für einen Bruchteil seines Wertes zu verkaufen und hofft, dadurch den Fluch zu brechen.

Zwei neue Rembrandt-Bilder im Louvre.

Die Verwaltung des Louvre in Paris hat für ihre in aller Welt berühmte Gemäldesammlung zwei Rembrandt-Bildnisse erworben, die sich bisher im Privatbesitz befanden. Es handelt sich um zwei Porträts — nach der Inschrift auf der Rückseite das von Cornelia Pronck und ihrem Gatten —, die in den Jahren 1632 und 1633 entstanden sind, als Rembrandt in Amsterdam weilte. Der frühere Besitzer der Kunstwerke, Henri Péreire, ist unlängst gestorben. Seine Witwe hat jedoch noch das Besitzrecht über die vom Louvre erworbenen Bilder.

Das „Grab der Weißen“.

Vier Jahre lang arbeiteten französische Ingenieure an dem Bau einer Brücke über einen Nebenfluß des Niger im Herzen des schwarzen Kontinents. Sie waren im Laufe dieser Zeit großen Gefahren ausgesetzt. Sie mußten sich vor Löwen, Krokodilen und Schlangen in acht nehmen, die die weißen Menschen und ihre schwarzen Helfer angriffen. Die Arbeiterkolonnen, die aus Eingeborenen bestanden, wurden sowohl von den wilden Tieren wie von den schweren Malaria-Epidemien wiederholt dezimiert, so daß neue Arbeitskräfte jeweils herangezogen werden mußten. Zuletzt weigerten sich die Neger, an den Brückenarbeiten teilzunehmen. Die schwarze Bevölkerung in der ganzen Umgegend verfiel dem Aberglauben, daß die Brücke von bösen Geistern bewohnt und von den weißen Menschen verhext sei. Sie nannten sie „Das Grab der Weißen“. Die Furcht der Eingeborenen vor dem Betreten der Brücke war so groß, daß sie auch nach der Vollendung des Baus eine kleine Bambusbrücke benutzten.

Prämien für Begräbnisteilnehmer.

In Vicenza starb vor einigen Tagen ein reicher Sonderling, dessen eigenartige Gewohnheiten ihn in der ganzen Umgegend bekannt gemacht hatten. In seinem Testament hat er einen ziemlich hohen Geldbetrag für jeden festgesetzt, der an seiner Beerdigung teilnehmen würde. Man kann sich denken, daß die „trauernden Hinterbliebenen“, die dem Leichenwagen folgten, kaum zu zählen waren, und der Andrang zum Friedhof alles Dagewesene überschritt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 101. und „Die Scholle“ Nr. 9.

Eleonore Zipser
Erhard Hintz
Verlobte.
Bydgoszcz, im Mai 1933. 1869

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft heute früh mein herzensguter Mann, unser geliebter Vater, der

Landwirt

Ludwig Dobberstein

im 82. Lebensjahre. 1862

Im Namen aller Hinterbliebenen
Berta Dobberstein
geb. Krüger.

Grünhagen (Kowalewo), den 1. Mai 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute nachmittag, kurz nach Vollendung des 75. Lebensjahres, nahm Gott zu sich unsern inniggeliebten Adoptiv-Vater und -Großvater, Bruder, Onkel und Vetter, den

Königl. Ökonomierat, Rittergutsbesitzer

Franz Zierold-Konarzynki

Ritter hoher Orden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Dr. jur. Zierold-Pritsch.
Regierungsrat.

Konarzynki, den 29. April 1933.
p. Konarzyny, pow. Chojnice.

Die Trauerfeier findet am 4. Mai 1933, nachm. 16[30] Uhr, von der evangel. Kirche in Sampohl (Kreis Schlochau) aus statt. 3907

Am 29. April, abends ½9 Uhr, entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Reinhold Geicke

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Clara Geicke geb. Kuley.

Nakel, den 1. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt. 1861

Zurückgekehrt
Dr. med. A. Goldbarth
Zahnarzt
Telefon 1714 3902 *Gdańska 10*



Sommersprossen Furunkel — Mitesser und gelbe Flecken
beseitigt 3900
Krem-Halina Nr. 1.
Ueberall erhältlich.

Sommersprossen beseitigt unt. Garantie „Axela"-Creme; die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842 **Poznań,** Nowa 7. K.

Elegante 1866
Privatlimousine
bill. z. verm. E. Czarnecki, Krakowska 3. Tel. 1925.

Schneiderin fertigt u. ändert billig Kleider. 1675 Sienkiewicza 43—1

Draht für jeden Zweck 3170
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)
Offeriere: 3896

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„DeKora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 3809
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Topinambur
beste Anlage für Wildremise, besonders für Fasanen, Zentner 2 zł ab Ofiek, **gibt ab**
Zuchtgut Dobrzyniewo
p. Wyrzysk. 3909

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1618
Danek, Dworcowa 66.

Kinderwagen 3886
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Ab **1. Mai 1933** ab befindet sich mein
En gros- und Detail- **Fahrradgeschäft**
ulica Długa Nr. 54.
Otto Rosenkranz. 3663

Niederungswirtschaft
im Freistaat Danzig
148 Hektar, komplett krankheitshalber **zu verkaufen.** Ang. unt. T. 6 Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 3910

Komplette
Telefon-Anlage
bestehend aus 1 Haupt-Anschluß, sowie 5 Nebenapparaten und einer außenliegenden Nebenstelle — Fabrikat Siemens — z. Zt. noch im Betriebe, abzugeben.
Anfragen erbeten an
Otto Wiese, *techn. Geschäft,*
Dworcowa 90. Telefon 459. 3741

Geldmarkt

Dtsch. Wertpapiere
kauft od. beleiht. Off. u. N. 1884 a. d. Gschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli für 2300 Morgen große Brennereiwirtschaft m. etwas Rübenbau einen
1. Beamten
Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften bitte zu richten an 3675
Lehmann, Karbowo pow. Brodnica (Pom.)

Wir suchen einen 3828
Lehrling
mit höherer Schulbildung zum baldigen Antritt.
Bankverein Sępólno.

Uhrmacherlehrling gesucht. Offert. unt. M. 1874 an die Geschst. d. Z.

Gärtner-Lehrling
stellt ein **Schauer, Bydgoszcz-Czyżkówko,** Wyrzyska 8. 3836

Lehrling, nicht über 18 Jahre, zu sof. gesucht. **Wasilewski, Molk.-Gen. Serock, Pm.** 1864

Energischer, strebsamer **Landwirt, sucht** ab sofort oder später **Stellung** als selbst.
Guts-Verwalter
mit eigenem Haushalt, w. Verheiratung mögl., (jedoch nicht Beding.). Bin 34 J. alt, poln. Staatsbürger, poln. Sprache in Wort und Schrift, langj. Praxis auf groß. intensiv bewirtschafteten Gütern. Gute Zeugnisse ꝛc. zur Seite. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unt. **B. 3786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, verh., intellig.
Forstmann
d. Oberschl., z. Zt. stellungslos, **sucht** ab sof. od. später **Stellung** bei besch. Anspr., sei es als **Förster, Waldhüter** od. **Jäger.** Gute Zeugn. vorh. (Zugleich verk. **Jagdhund** preisw., die Kurzhaarrüde 1 J. alt, braun.) Gefl. Off. erb. u. **K. 3731** a. d. Geschst. d. Z.

Förster
mit staatlich. Ausbildg. u. Praxis, Förstersohn, gute Referenzen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Off. u. **L. 3874** a. d. Geschst. d. Z.

Aelt., erfahr., evangel. **Mädchen** mit Kochkenntn. **sucht Stellg.** vom 1. 5. oder spät. Angeb. u. **S. 1798** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen
21 J., das schon im Büro tätig gewes. ist, **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Poln. Sprachkenntnisse sow. gute Zeugn. vorh. Offerten unter **J. 1786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein
28 Jahre alt, **sucht** im besseren Haushalt
Stellg. als Wirtin
bei bescheid. Ansprüch. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **P. 3889** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

19-jähr. Mädchen
v. Lande, m. gut. Zeugnissen, **sucht** v. 15. Mai **Stellung** als
Haus- oder Kindermädchen.
Angebote unt. **N. 3878** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 evang. Mädchen
aus anständ. Familie **suchen** zum 15. 5. **Stellg.** als **Hausm.** u. **Kochl.** auf Gut oder Stadt. Kochl. etw. Taschengeld erbeten. Gefl. Offerten unter **J. 3858** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Jg. Mädchen, schon im Haush. tät. gew., **sucht** sofort **Stellg.** Zeugnisse vorhanden. Meld. 1879 **3 Maja 18,** Wohn. 11.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40
Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei — Radio
Gegründet 1907
Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Damenkleider, eleg., eigen, fertigt an **Michejeff,** Pomorska 54. 1743

Tischlerhölzer
sind in allen Stärken ständig auf Lager.
Komplette Bauten von Wohnhäusern, Ställen u. Scheunen
führt **billigst** und **schnellstens** aus
Holz nast.
Dampfsägewerk, Cementwaren-Fabrik und Baugeschäft
Więcbork 3672
ul. Złotowska 31. Tel. 25

Heirat

Ländlich. Beamter
i. Danzig, 29 J. alt, kerngesund, v. gutem Aussehen u. hoher. völkischer Lebensauffassung, vermögend, erstrebt
Neigungsehe
mit nettem, deutschem, wirtschaftlich. Mädel in guten Vermögensverhältniss., zur Schaffung eines schön. Eigenheims mit größerem Garten. Zuschriften mit Bild erbitte vertrauensvoll unt. **U. 3915** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Prokurist
ca. 50 Jahre alt, ledig, **sucht Neigungsehe** mit größ. Kapital, welches durch Hausgrundstück und gutgehendes Geschäft gesichert und vermehrt wird. Gefl. Angebote mit Bild unter **L. 1863** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Witwer ev., Ende 60, ohne Anh., in gut. Pos., sucht Lebensgefährtin. Ang. unter **S. 3911** an die Gst. d. Z.

Evangel., einfache **Köchin**
die gute Kochkenntnisse besitzt u. sämtl. Küchenarbeit übernimmt, bei besch. Ansprüch. gesucht.
Dom. Werv. 3782 b. Drzycim, p. Swiecie.

Suche zum 15. 5. bezw. 1. 6. einfache, evang., durchaus zuverlässige
Stütze b. bescheiden. Ansprch., für Küche, Haus, Geflüg. u. Garten, im Koch., Back. u. Einmachen erfahren. Meldg. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsford. a. Fr. **M. Mayer, Kartuzy,** Pom., Hurt. piwa. 3916

Suche v. sof. ein besseres
Hausmädchen
mit guten Kochkenntn. Frau **E. Matthes, Bydgoszcz,** Garbary 24, I.

Arbeitsames, sauberes **Mädchen** v. sof. gesucht. Vorsprech. 1—3 u. 7—8 **20 stycznia 24,** II, I. 1873

2 junge Mädchen
als
Wirtschaftslehrlinge
von sofort gesucht. Dieselben müssen sämtliche Arbeiten eines ländl. Haushalts verrichten. Taschengeld wird gewährt. 3879
Frau **M. Goertz.**
Niem. Stwolno
p. Sartowice.

Junge, ehrlich. **Aufwärterin**
v. gl. ges. Zu erfr. in der Geschst. d. Zeitg. 1865

Stellengesuche

Wirtschafts-Inspektor
23 J. alt, 6-jähr. Praxis u. abgeschlossene Fachschulbildg., energisch, zuverläss. u. arbeitsfreud., wünscht per bald oder spät. **Stellungswechsel** bei bescheid. Ansprüch. Gefl. Zuschriften erbet. unter **E. 3713** an d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Aelter., erfahren., altpreußischer **Handwerker**
gelernt. Huf- u. Waffenschmied, der mit sämtl. Schmiede- u. Schlosserarbeit., sowie auch mit Behandlg. u. Reparat. v. Maschin. u. Motoren vertraut ist, **sucht** sofort od. spät. **Stellung.** Off. u. **B. 1818** a. d. Geschst. d. Z.

Strebsamer
Sattler- und Tapeziergehilfe 3387
24 J. alt, **sucht Stellung,** evt. zur Weiterausbildung in ein. **Lackiererei.** Gefl. Zuschrift. erbittet
Hans Wolf
Klęka, pow. Jarocin, p. Nowemiasto n/W.

Evangelische
Hauslehrerin
mit Lehrerlaubn. u. Ia Zeugnissen, **sucht** zum neuen Schuljahre **Stellung** zu Kindern im 1. bis 6. Schuljahre. Offert. unt. **R. 3656** a. d. Geschst. d. Z.

Evangelische
Hauslehrerin
mit poln. Lehrerlaubn. für die ersten 4 Schulj.
sucht Stellung.
Offerten unter **T. 3913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geb., evgl. Dame
Ende 20er, gut. Herkunft, musik., firm im Hausw., sucht v. sogl. pass. **Wirkungskreis** evtl. **auch als Erzieherin.** Gefl. Offert. u. **W. 3796** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres junges **Mädchen**
evgl., in allen Haus- u. Handarbeit. bewand., Koch- u. Nähkenntnisse, musik., **sucht** p. 15. 5. od. spät. **passende Stellung.** Gefl. Zuschr. u. **U. 3785** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dienstmädchen, selbständ., **sucht Stellg.** Off. u. **P. 1796** a. d. Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Verkaufe 3 rentable Häuser bei 35—60000 Zł. Anzahlung. **Grundtke,** Lipowa 14, Wg. 3. 1880

Wegen Erbschaftsregulierung sof. zu verkauf.
2 Häuser
mit Vorgarten u. Obstgarten, 4 Morg. Land, bei Bydgoszcz. Preis nach Vereinbarung in bar. Besichtig. u. Meldung bei **Gehrmann,** Bydg. 5, Witebska 42. 2980

Zinshäuser
Wassermühlen, Landwirtschaften i. jed. Größe günstig zu verk. **Małek, Dworcowa 46,** Tel. 1183.

14 Mg. Netzewiesen
sofort **zu verkaufen,** event. zu **verpachten.** Auskunft erteilt **Tow. Kredyt. Oszczędnościowe Bydgoszcz,** Herm. Frankego 1. Tel. 2302. 1871

Hochtragende Kuh
zu verk. **Fordońska 55.** 1826

Bruteier
reinrassig. Rhodeländer gibt ab für 20 gr p. Stück
Heinrich Tyahrt, Rozgarty, 3302 poczta Rudnik, powiat Chełmno.

Kaufe jungen **Stubenhund**
Off. unter **F. 1829** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Pianos
in unübertroff. Qualität empfiehlt billig
B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Grudziądz, Groblowa 2.
Poznań ul. 27 Grudnia 15
3901

Klubsessel 1858
neu, für halben Preis verk. **Gamma 5,** Wg. 1.

Garderobenschrank, Nußbaum, 180, zu verk. **Racławicka 13.** 1876

Gebr. Eisspind
gut erh., zu kaufen ges. Offerten unter **R. 3892** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Limousine
Marke „Adler", 6-Cyl., mit Zentralschmierung und Oeldruckbremse, in tadellosem Zustande, sofort **zu verkaufen.** Gefl. Anfr. unt. **K. 1860** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Lieferauto „Ford" mit geschlossen. Aufbau und **Radioapparat** billig zu verkf. **Piękna 48.** 1867

Leichtes Lastauto
Maschine in gutem Zustande, günstig **zu verkauf.** Piotr Wolniewicz, Niedźwiedzia 5. 1883

Halbverdeckwagen
gut erh., kauft **Janeczek,** Grunwaldzka 33. 1859

Singer Schneidernähmaschine fast neu, bill. z. verk. **Nakielska 3** 1877

Lokomobile
nominell 8 PS., gegen Kassa **z. kaufen gesucht.** Vorbedingung einwandfr. Kesselpapiere. Angebote mit Angabe d. äußerst. Preises unt. **H. 3844** a. d. Geschst. d. Z.

Amboß u. **Westfälischer Herd**
zu kaufen gesucht. 1817 **ul. Grunwaldzka 16.**

Zu verkaufen:
1 Rundkühler u. 1 Flächenkühler
gut erhalten. Offerten unter **B. 3919** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Dahlienknollen
neueste u. schönst. Sort., billig abzugeben bis 5 Uhr nachmittags 3912 **Dworcowa 71,** W. 4.

Saat-Kartoffeln
von leichtem Boden, „Model" u. „Feodora"
Lupine, blau
Serradella, Peluschken verkauft billig 3730
Majętność Morczyny, pocz. Ostaszewo Tor.

Letztes Jahr brachten **„Alma"-Kartoffeln höchste Exportpreise.** Darum sollte jeder diese hochertragreiche Sorte anbauen. Anerkannte Saat gibt ab 3866
Majątek Przysiek
p. TORUN I-Rozgarty. Ferner Anerk. **„Erdgold", „Gisevius", „Industrie".**

Waschkessel zu verkauf. 1868 **Pomorska 3,** Wohn. 4.

Weizenstroh
Gerststroh
Wick- u. Erbsstroh
habe waggonweise abzugeben. Anfr. unt. **O. 3884** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

5-Zimmer- und 7-Zimm.-Wohnung
in uns. Hause **Gdańska 51** zu vermieten. Besichtig. nach vorherig. Anmeldung beim Portier. 3872
Bracia Ramme, Grunwaldzka 24. Tel. 79

Herrschaftliche 3864 **6-Zimmer-Wohnung**
Zentralheiz., renov., z. 1. 7. **z. vm. 20. stycznia 3.**

6-Zimmerwohnung
komfort., I Tr., zu vermieten **Gdańska 46.** 1838

5-Zimmer-Wohng.
per sofort zu vermieten
Sobieskiego 6. 1875

3-4-Zimm.-Wohn.
v. ruhigem Mieter sof. od. spät. gesucht. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1881

3-4-Zimm.-Wohn.
suche in d. Nähe d. Gesch. zu mieten. **Przybylski,** Zuckerwaren-Fabrik, Gdańska 12. 1870

Büro-Räume
v. 1 u. 3 Zimmern (zur Zahnprax. oder dergl.) gibt sofort ab 1872 **Böhlke,** Marsz. Focha 20.

Laden
von sofort zu vermiet. **Grawunder,** Dworcowa 57. 1882

Möbl. Zimmer

Kl. Zimmer evtl. m Pension billig zu verm 1854 **Gdańska 17,** II

Möbl. Zimmer z. hab. 1855 **Pomorska 3,** W. 4.

Schlafstelle
sucht eine Frau (42 J.) bei einer ält. deutschen Dame. Off. unt. **G. 1837** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Wer wünscht d. schöne Mailuft zu genießen? Pro Tag und Person 3,00 Złoty bei guter Verpflegung. 3905 **Goerke, Grupa.**

Pachtungen

2 schöne Grundstücke
pow. Grudziądz, 92 u. 85 Mrg. **zu verpachten,** erforderl. je etwa 12 000 zł **d. A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 3818

Eine durch Unglück verarmte deutsche Familie sucht die 3839
Bewirtschaftung
eines
Landgrundstücks
sofort zu übernehmen evtl. **Hofstelle oder dergleichen.**
Ferdinand Feldt,
Gołub, Pomorze, Brodnicka Szosa 9 (Strasburg. Chauss. 9).

Paradiesgarten Grodzka 14
eröffnet!!! 3914
Frühlingsdancing täglich auf der Freiluftdiele im Paradiesgarten
J. Wichert, Stara Bydgoszcz, Tel. 75

Bierfeinschmecker!
Das billigste, **bestgepflegte Bier**
1 Glas von 15 Gr. an
im Restaurant
„Eldorado"
Bydgoszcz, Gdańska 22 (am Plac Wolności)
Telefon 101. 3904

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Mittwoch, 3. Mai 1933
abends 8 Uhr
Zum vorletzten Male:
Konflikt
Schauspiel in 7 Bildern von Max Alsberg.
Eintrittskarten wie üblich. 3787
Schluß der Spielzeit Sonntag, d. 7. Mai 1933.
Die Leitung.

Kino Kristal
Beginn 7 und 9.
Feiertags ab 3.10.
Preise **ab 49** gr.

Heute, Dienstag, Premiere! Nur 3 Tage bis Donnerstag einschl.: Ein amüsantes, liebenswürdiges Tonfilmlustspiel, zwei Stunden Humor ohne Pause — überraschende, komische Einfälle — Schwung und Tempo. 3906

„Das Paradies der 16jährigen"

In der Hauptrolle: Der Liebling Aller, die liebenswürdige **ANNY ONDRA**

Musik! Gesang! Humor! Witz!

Beiprogramm: **„TOM und JERZY auf dem Meeresgrund".** Tonfilm-Groteske. **Neueste Fox-Wochenschau.**

Heute, Dienstag, um 5 Uhr: Zum letzten Male: **Congorilla.** **Reserviert. 0,49, Balkon 1,09.**

Pommerellen.

2. Mai.

Zu der Schändung des Gotteshauses

in Neubrück bei Lessen, über die wir in Nr. 95 vom 26. April berichteten, erfahren wir ergänzend, daß die Baptistenkapelle nicht von außen, sondern im Innern besudelt wurde. Die unerkannten Übeltäter beschmierten sämtliche Bibelsprüche an den Wänden sowie die Kanzel und Tischdecke mit Teer, entwendeten eine große Anzahl Gesangbücher und Bibeln und verbrannten diese vor der Kapelle. Eine energische Untersuchung von seiten der Behörde ist im Gange.

Graudenz (Grudziądz).

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein

hielt kürzlich im „Goldenen Löwen" eine Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Nach ihrer Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Heinitz, hielt ein Vertreter des Pommerellischen Hausbesitzer-Verbandes einen Vortrag über die Lage des Hausbesitzes. Die heutige Weltkrisis brauchte in Polen mit seiner nur 30prozentigen Industrie nicht allzu hart zu sein, trotzdem aber wirke sie sich auch bei uns ungeheuer aus. Da mußte der Staat eingreifen, Steuern waren ihm notwendig, und diese würden dort aufgelegt, wo man sich am wenigsten wehre. Anstatt einer möglichsten Vereinheitlichung der Steuern würden alle Augenblicke neue Belastungen geschaffen. Nunmehr ging der Redner zur Besprechung der einzelnen Steuerarten über. Die sog. Grund- und Gebäudesteuern betragen mit ihrem 10prozentigem Zuschlag, der Erhöhung um 40 Prozent und der Krisensteuer z. B. beim Redner bereits 12,6 Proz. des Bruttoeinkommens. Die Ausgaben für Licht, Wasser usw. könnten nur in Abzug gebracht werden, wenn sie im Kontrakt als besondere Nebenzuschläge aufgeführt seien. Bei größeren Kontraktabschlüssen lohne sich eine dementsprechende Kontraktabfassung.

Weniger berühre den Hausbesitzer die Wohnungssteuer, da sie sich ja auch auf die Mieter verteile. Von allen Steuern die gerechteste sei noch die Einkommensteuer. Redner fügt seiner Deklaration stets einen zweiten Bogen bei mit Angabe (z. B. diesmal) der einzelnen Mieten für 1932 einschließlich der für 1931 bekommenen und der Anführung, wieviel Miete noch im Rückstande sei. Die jetzt wieder zu entrichtende, neue Vermögensdanina werde vom Hausbesitz auf Grund der letzten Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung erhoben und werde, so weit dem Redner bekannt, 0,6 Prozent (nach anderer Version 1 Prozent) des Bruttoeinkommens aus dem Hause betragen. Betreffs der Erbschaftssteuer betonte der Vortragende, daß sie erfreulicherweise, zumal für die nächsten Angehörigen, eine sehr bedeutende Erleichterung bringen. Die 6prozentige Hypothekenzinsfestsetzung habe zur Folge, daß es heute einen Hypothekenkredit nicht mehr gebe. Da bei Lizitationen das Grundstück zwei Drittel des Ertrages bringen solle, sei eine Versteigerung fast unmöglich. Eine wichtige Bestimmung für den Hausbesitz sei, daß man die Gerichtskosten herabgesetzt habe. Bis jetzt habe man die jährliche Miete als Berechnungsunterlage genommen, jetzt wende man die Zeitspanne, die zur Kündigung dient (also beispielsweise 60 × 3 = 180 Złoty) an.

In den Anschauungen der maßgebenden Kreise betreffs des Hausbesitzes habe sich, legte Redner nunmehr dar, eine Wandlung vollzogen. Jetzt würden Mieterstreiks nicht mehr geduldet, und die Wirkung der Mietermassenversammlungen, in denen sogar 50 Prozent Mietsermäßigung gefordert wurde, sei dahin. Von Bedeutung sei auch die ministerielle Verfügung, die die Steuerbehörde anweise, bei Steuerzahlern, deren Existenz bedroht ist, Steuernachlaß, -Niederschlagung oder -Ratenzerlegung zu gewähren. Der Präsident der Izba Skarbowa habe zugesagt, daß er bei Hausbesitzern, die von ihrem Hausertrag leben und nachweisen, daß sie nur etwa 20 Prozent der Miete erhalten, eine Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer eintreten lassen werde. Schließlich sprach der Redner noch kurz über die Mietsquittungsgebühr und das neue Selbstverwaltungsgesetz.

Aus einer Unterredung mit dem Stadtpräsidenten teilte er mit, daß die Stadt für 24 Familien, die sich auf Gut Kunterstein eingenistet haben, 2- und auch 1-Zimmer-Wohnungen brauche; die Miete zahle die Stadt. Ebenso 3- und 2-Zimmer-Wohnungen für Unteroffiziere. Dem Redner wurde lebhafter Applaus gespendet.

Es folgte die Erstattung des Kassenberichts durch den Schatzmeister Kurlenda. Daraus ist u. a. zu ersehen, daß der Verein im letzten Halbjahr 114 Mitglieder zählte. An Stelle der nicht anwesenden Kassenprüfer wurden für deren Funktion die Mitglieder Rieboldt und Schneider gewählt. *

× **Ihre Schlußvorstellung in dieser Spielzeit** gab am Sonntag nachmittag 3 Uhr die Deutsche Bühne. Noch einmal erfreuten die hübschen, harmlos-heiteren Szenen und flüssigen sich ins Ohr schmeichelnden Gesänge der Operette „Frauen haben das gern" die diesmal besonders starke Zuschauer- und Hörerschar. Unsere bewährten Bühnenkräfte zeigten aber auch in diesem Auskehr in Thalias Hallen, daß sie in ihrem Wollen, Können und Vollbringen nicht nur nicht stagnieren, sondern stetig und erfolgreich vorwärtsschreiten. Nach Beendigung der Aufführung vereinigte ein gemütliches Beisammenweilen Mimenensemble und Gäste. In schönster Harmonie verbrachte man einige Stunden, während deren der rührige, unverdrossene Vorsitzende der Deutschen Bühne, Herr Arnold Kriedte, allen, die in der verflossenen Saison, sei es am Spiel selbst, sei es in sonst einer die Kulturbestrebungen der Deutschen Bühne fördernden Weise mitgewirkt und die gute Sache gefördert haben, in anerkennenden Worten dankte. Möge, so war es der Wunsch des Redners, dieser lobenswerte und von schönem künstlerischen Gelingen gekrönte Eifer, der auf der edlen Absicht beruht, den Volksgenossen unterhaltsame sowohl wie seelisch erhebende Stunden zu bereiten, auch in der nächsten Spielzeit ebenso frisch und lebendig vorhanden sein. *

× **Aufgabe des Umbaues des Gemeindehauses.** In ihrer letzten Vorstandssitzung hat, wie wir erfahren, die Deutsche Bühne beschlossen, den geplanten Umbau des Gemeindehauses nicht zur Durchführung zu bringen. *

× **Unglücksfall.** Auf dem städtischen Sportplatze trug sich am Sonntag, bei Gelegenheit der Eröffnung der Saison durch den Sportverein Sokoł, ein Unfall zu. Einer der Teilnehmer an den leichtathletischen Produktionen, Bronisław Frost, hatte das Mißgeschick, bei der Ausführung eines Stabhochsprunges zu Boden zu stürzen und sich dabei einen Armbruch zuzuziehen. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhause. *

× **Vakante Alkoholkonzessionen.** Das Finanzamt für staatliche Akzisen und Monopole (Urząd Skarbowy Akcyz i Monopolów Państwowych) gibt die in den Kreisen Strasburg, Graudenz, Soldau und Löbau zu besetzenden Alkoholkonzessionsstellen bekannt. Danach sind im Landkreise Graudenz folgende frei: Dąbrówka Król., Gołębiewo, Mokre, Nowawieś, Owczarki, Plemięta, Rogóżno, Zamek i Szczepanki Wielkie (je eine). Bewerber müssen ihre Gesuche innerhalb 30 Tagen mit den nötigen Papieren einreichen. Die Eingaben müssen mit 10 Złoty, jeder Anhang mit 50 Groschen gestempelt sein. Invaliden, sowie Invaliden-Waisen und -Witwen haben den Vorzug. *

× **Ein schwerer Unglücksfall** stieß in der Nacht zum Montag gegen ½12 Uhr dem hiesigen Bürger August Taukert zu. Als er um die genannte Zeit seine in der Blumenstraße (Kwiatowa) gelegene Wohnung aufsuchen wollte, stellte er plötzlich fest, daß er seine notwendigen Schlüssel nicht bei sich hatte. Um nun aber doch in die im ersten Stockwerk gelegene Behausung zu gelangen, wählte er den Weg über den Torzaun. Hierbei stürzte er so bedenklich auf den Hof, daß ein Schädelbruch sowie ein Bruch der Kinnlade die Folge waren. In schwerem Zustande brachte man den Unglücklichen ins Krankenhaus, wo er Montag nachmittag noch, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, darniederlag. *

× **Ein Zusammenstoß** zwischen Radfahrer und Auto ereignete sich am Sonntag, und zwar an der Ecke Ventzkistraße (Wenskiego) und Rehdenerstraße (Gen. Hallera). Dabei trug der Radler nicht bedenkliche Verletzungen davon. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Gesangchöre der Baptisten-Gemeinden Lessen-Neubrück und Umgegend veranstalten am Sonntag, dem 7. Mai, nachm. 4 Uhr, im Gemeindehaus in Graudenz, ul. Marsz. Piłsudskiego 29/31, eine Aufführung des Oratoriums „Abraham" von Rauser und Albrecht. Es werden ca. 250 Sänger mitwirken. Alles Nähere siehe Inserat. (3903

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh bei Thorn 0,72 Meter über Normal. **

v. **Der Stadtpräsident** macht erneut darauf aufmerksam, daß auf Grund der vom Innenministerium herausgegebenen Verordnung die Geschäftsinhaber verpflichtet sind, die zum Verkauf gestellten Waren mit Preisen zu versehen. Die Preisverzeichnisse der Waren müssen an gut sichtbarer Stelle sowohl im Innern des Ladens als auch im Schaufenster angebracht werden. Außerdem haben sich Preisschilder unmittelbar an der Ware zu befinden. Dieser Verordnung unterliegen: Erdfrüchte und deren Produkte, Milchprodukte und Eier, Speisen und Getränke in Restaurationen, Obst, frisches und gedörrtes, Fleisch und Fleischwaren, Kolonialwaren, Kleider und Galanteriewaren, Brennmaterial, Beleuchtungsartikel, Viehfutter, Baumaterialien, Wirtschaftsartikel für den Hausbedarf, Leder, Schreibmaterialien, Apothekerwaren. Zuwiderhandelnden drohen Geldstrafen bis zu 1000 Złoty oder Freiheitsstrafen bis zu 1 Monat. **

* **Die beiden Flaggen des Deutschen Reichs,** nämlich Schwarz-Weiß-Rot und die dieselben Farben tragende Hakenkreuzflagge waren am 1. Mai, dem deutschen „Tag der nationalen Arbeit", auf dem Gebäude des hiesigen Deutschen Konsulats gehißt. **

v **Der Mai ist gekommen!** Mit bewölktem Himmel und vereinzelten Regenschauern hielt der Mai seinen Einzug. Später aber klärte das Wetter auf und konnten die Sonnenstrahlen ungehindert zur Erde. Die wärmere Witterung der letzten Tage hatte die Natur bereits so weit gefördert, daß Wald und Feld mit zartem Grün den von allen sehnsüchtigst erwarteten Mai begrüßten. In diesem Jahre sah man in den Morgenstunden nur wenige Spaziergänger in die Mailuft wandern. **

⧧ **Maigewitter.** Am 1. Mai, kurz nach 2 Uhr nachmittags, ging ein etwa halbstündiges, von starkem Regenfall begleitetes Gewitter, das erste dieses Jahres, über der Stadt nieder. Dabei wurde für kurze Zeit die Belieferung mit elektrischem Strom unterbrochen. **

* **Für das Komitee zur 700-Jahrfeier Thorns,** das alle Anstrengungen macht, um einen recht großen Fremdenstrom hierher zu ziehen, wird es von Interesse sein, folgendes zu erfahren: Zu den altertümlichsten Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt gehört der sog. „Junkerhof", der einzige ganz erhaltene Teil des alten Ordensritterschlosses an der Weichsel. Dieser „Junkerhof" war bisher an einigen Tagesstunden zur Besichtigung durch das Publikum freigegeben, worauf eine Tafel am Eingang von der Mauerstraße (ul. Podmurna) hinwies. In der letzten Zeit ist diese Tafel entfernt worden und Interessenten finden nur dann Einlaß, wenn der Bewohner des „Junkerhofs", ein hoher Offizier, anwesend ist. Sofern er nicht in seiner Wohnung weilt, wird jedem Einlaßbegehrenden die Bitte rundweg abgeschlagen, da der Hausfrau die vielen Besichtigungen lästig sein sollen. Dies ist an und für sich erklärlich. Vielleicht findet das Komitee einen Weg, um wenigstens während der Hauptreisezeit und während der Dauer der Hauptfestlichkeiten die Besichtigung des „Junkerhofs" zu ganz bestimmten Stunden für Interessenten zu ermöglichen. **

⧧ **„Gleichschaltung" auch bei den Brotwagen!** Es ist entschieden eine sehr lobenswerte Einrichtung, daß die Sahne- und Milchprodukte-Verkäuferinnen auf den Wochenmärkten weiße Schürzen und Kopftücher tragen müssen, auch berührt es sehr angenehm, wenn man die sauberen weißen Milchwagen durch die Straßen der Stadt fahren sieht. Aber wie steht's mit den Brotwagen? Es ist Zeit, daß da auch Abhilfe geschaffen wird: vom hygienischen Standpunkte sind sie durchaus nicht einwandfrei. **

v **Eine zweite Fliegerabwehr-Übung** fand in Thorn Montag vormittag statt. U. a. wurden der Altstädtische Markt (Staromiejski) und die Hauptverkehrsstraße, die Breitestraße (Szeroka), wieder durch Reizgase vernebelt, vor denen das Publikum in den nächstgelegenen Hausfluren usw. Schutz suchte. Die Übung, der eine Spezialkommission aus Warschau beiwohnte, dauerte ungefähr eine halbe Stunde. **

v **Scherz oder Absicht?** Während der Fliegerabwehrübung in den Abendstunden des Sonntag wurden von jugendlichen Personen in zwei dicht besetzten Kaffeehäusern Tränengasbomben zur Entzündung gebracht, was zur Folge hatte, daß die Gäste die Lokale fluchtartig verlassen mußten. Den Kellnern ist dadurch, daß viele Gäste zur Bezahlung der Zeche nicht mehr zurückkehrten, großer Schaden entstanden. Da kaum anzunehmen ist, daß die Leitung der Abwehr-Übung den Befehl zur Vergasung der Lokale gegeben hat, so scheint es sich in den vorliegenden Fällen um Dummejungenstreiche zu handeln. **

v. **Klirrende Zielscheiben.** Das bereits vor einigen Jahren in der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) für die Beamten der Wasserbaudirektion (Dyrekcja Dróg Wodnych) errichtete Familienwohnhaus steht auch heute noch unfertig und unbewohnt da. Da der Neubau weder durch einen Bauzaun geschützt ist, noch irgend einer Bewachung unterliegt, so ist es denn gar nicht verwunderlich, daß die Straßenjugend sich diesen Umstand zunutze macht und die zahlreichen Fensterscheiben des verödeten Gebäudes zur Erprobung ihrer Treffsicherheit im Werfen von Steinen benutzt. Daß hiervon recht ausgiebiger und geschickter Gebrauch gemacht wird, davon zeugen die zahlreichen „Volltreffer und Durchschüsse". Wenn diesem nichtswürdigen Tun nicht bald Einhalt geboten wird, dann steht zu erwarten, daß auch die übrigen, noch ganzen Scheiben von dem gleichen Schicksal ereilt werden. Um weiteren Zerstörungen vorzubeugen, wäre es daher an der Zeit, das Gebäude durch entsprechende Maßnahmen zu sichern. **

v **Wer ist der Eigentümer?** Bei der Kriminalpolizei in der Wallstraße (Wały) befindet sich ein einem Diebe abgenommener Herrenhut, der am 29. 4. während eines Vergnügens im „Park Wenecja" gestohlen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zur Empfangnahme melden. **

⧧ **Der Polizeibericht** vom 29. und 30. v. M. verzeichnet fünf kleine Diebstähle, von denen drei bereits aufgeklärt werden konnten, außerdem eine Unterschlagung, dreizehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften sowie je eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative und sanitätspolizeiliche Bestimmungen. — Zur Feier des Monatswechsels hatten sich vier Personen einen Rausch angetrunken, den auszuschlafen ihnen auf dem Polizeikommissariat Gelegenheit gegeben wurde. **

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. Mai. Die Bautätigkeit im Bereich der Stadt ist gering. An der Ecke Kapellen- und Mühlenstraße entsteht an Stelle des vom Rechtsanwalt Szydlowski für 15 000 Złoty gekauften und abgebrochenen Häuschens ein größerer Neubau. Der Turnverein Sokoł baut in der Hallerstraße eine eigene Turnhalle.

Der Besitzerfrau Franziska Baske in Ribaken bei Berent verschwand aus der verschlossenen Scheune die Dreschmaschine im Werte von 300 Złoty.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 30. April. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der 12jährige W. Pelke von hier. P. hatte sich mit mehreren Altersgenossen im Sägewerk Gaszynski aus dort herumliegenden Stangen eine Schaukel improvisiert. Die Stangen verrutschten jedoch nach einiger Zeit und P. wurde von einer derselben so unglücklich getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er verstarb auf dem Wege zum Arzt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 1. Mai. Bei einer Streife nach Wilddieben stießen Forstbeamte im Privatwalde des Gutes Borcz, Kreis Karthaus, auf zwei bewaffnete Männer, die der Aufforderung, die Flinten wegzuwerfen, Widerstand entgegensetzten. Hierauf gaben die Beamten zwei Schrotschüsse ab, wodurch Alois Arendt aus Kelpin verwundet wurde und ins Karthauser Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der andere Wilderer entkam unerkannt.

Konitz (Chojnice), 1. Mai. Leo Guziński aus Paglau wurde ein Anzug gestohlen, einer Frau aus dem Armenhaus in Frankenhagen ihre beiden Leghühner. Aus einem Laden in Frankenhagen stahl ein bettelndes Mädchen die Ladenkasse, die ihr nach kurzer Jagd wieder abgenommen werden konnte.

In Görsdorf fand eine Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Zum Kassierer wurde Herr Bernhard Pepliński gewählt. Der Vorsitzende gab Bericht über verschiedene technische Fragen.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Butter kostete 1,30—1,50, Eier 0,90—1,00; Hechte 0,70—0,80, Barse 0,50—0,60, Plötze 0,30—0,40 Złoty. Ferkel brachten das Paar 35—42 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 1. Mai. Wieder hat der Tod eine schmerzliche Lücke in den Kreis der deutschen Bevölkerung gerissen. Rittergutsbesitzer Ökonomierat Zierold-Konarzyn ist wenige Tage nach Vollendung seines 75. Lebensjahres einem Schlaganfall erlegen. Eine aufrechte, zielbewußte Persönlichkeit, ein tüchtiger Landwirt und ein Wohltäter, bei dem mancher Hilfesuchende Rat und Unterstützung fand, ist mit ihm dahingegangen. Die Anteilnahme an diesem schweren Verlust ist groß.

Heute morgen gegen 7 Uhr ertönte Feueralarm. Im Hotel „Polonia" war ein Sofa in Brand geraten. Anscheinend ist kurz vor Lokalschluß eine brennende Zigarette darauf gefallen, die langsam das Sofa in Brand setzte. Nach halbstündiger Arbeit war jede Gefahr beseitigt und es konnte die Wehr abrücken.

Am Sonnabend hielt die Tischlerinnung eine Versammlung ab, bei der sechs neue Mitglieder aufgenommen und der Vorstand neugewählt wurde. Tischlermeister Toppa wurde zum Obermeister, Artjuch und T. Leszczyński zu stellvertretenden Obermeistern gewählt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 1. Mai. Einen Selbstmord durch Erschießen beging ein noch lediger Besitzer in Gossentin bei Neustadt.

Die deutschen Ablaßpilger aus Oliva erschienen gestern um etwa 10 Uhr vormittags am Jerusalemer Tor, von wo sie von einem hiesigen Geistlichen, gefolgt von einer Schar Deutschkatholiken mit einer Musikkapelle zur Stadt abgeholt wurden, um nachmittags 2 Uhr die Kalvarienkapellen zu besuchen und zu beten und nach Schluß einer feierlichen Vesperandacht in der Kreuzkapelle auf dem Kalvarienberge vor der Stadt beizuwohnen. Heute fand eine feierliche Prozession von der Stadt zur Kreuzkapelle statt, wo ein Hochamt mit nachfolgender Predigt den sehr zahlreich erschienenen Wallfahrern einen würdigen Abschluß bot, worauf dann der weite Heimweg angetreten wurde.

Wie s. Zt. berichtet, wurde der staatliche Förster Kreft von zwei Wilddieben, Felix Szymerowski und Sohn Josef, schwer mißhandelt, wofür sie nunmehr zu je sechs Monaten Gefängnis bei zweijährigem Strafaufschub verurteilt wurden.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 29. April. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier 1,10—1,20, Butter 1,20—1,40; Ferkel, über 400 Stück, das Stück 12 bis 18 Złoty.

Der Restaurateurverein für Neustadt und Seekreis besprach in seiner letzten Sitzung Angelegenheiten von zeitgemäßer Bedeutung, u. a. die Frage der Preisverzeichnisse, der Bierkontrollkräne, Umsatzsteuerdeklarationen, Vorschüsse, Berufungen usw. Der Vorsteher des Finanzamtes hielt ein Referat über Steuersachen.

In der heutigen Nacht wurden dem Landwirt Stankowski in Grünberg 26 Legehühner aus dem Stall gestohlen.

a **Schwetz** (Świecie), 1. Mai. Einen Unglücksfall erlitt der 40jährige Boleslaus Bachera in Morsk. Derselbe war auf dem Gut dortselbst beim Dreschen von Gerste an der Maschine beschäftigt. Dabei geriet er mit der Hand in die Maschine, die ihm zwei Finger abriß.

Der letzte Wochenmarkt war reichlich beliefert. Die Butterzufuhr war besonders groß und wurde 1,20—1,40 pro Pfund gezahlt. Für Eier erhielt man 0,80—0,90 pro Mandel. Kartoffel wurden mit 1,50 pro Zentner angeboten. — Der Schweinemarkt war sehr reichlich beliefert. 30—35 Złoty wurden für kleine Absatzferkel verlangt, etwas bessere ältere Ware bracht 40 Złoty pro Paar.

Ein überaus großer Betrieb herrschte heute aus Anlaß des hier stattgefundenen Kram-, Vieh- und Pferdemarktes. Schon in früher Morgenstunde kamen mit dem Frühzuge die auswärtigen Gewerbetreibenden in großer Anzahl auf den Markt. Der Pferdemarkt war sehr reichlich beschickt, auch war einiges recht gutes Material vorhanden. Die Preise waren aber so niedrig, daß es vielen nicht darauf ankam, ihre Pferde wieder zurückzunehmen. Der Viehmarkt war ebenfalls gut beschickt, die Preise aber auch sehr niedrig, so war schon für 80—150 Złoty eine gute Kuh zu haben.

f. **Strasburg** (Brodnica), 29. April. Zum wiederholten Male haben Schmierfinken in der Nacht zum Sonntag die Vorderfront des Geschäftshauses der Haupthandelsgenossenschaft mit Teer besudelt. Desgleichen die Schaufenster von Heinz Bohne und das Schild des Bürstenbinders Dahlmann. Unbekannte Täter warfen am Freitag nachmittag ein Stück Eisen in das Schaufenster der Gärtnerei Schultz, so daß dasselbe zertrümmert wurde.

✕ **Zempelburg** (Sępólno), 1. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man: Butter 1,10—1,30, Eier 0,70 bis 0,80 die Mandel, Eßkartoffeln 1,20 der Zentner. Die Preise für Absatzferkel schwankten auf dem Schweinemarkt zwischen 25—35 pro Paar.

Auf der von der Oberförsterei Klein-Lutau am 28. April im Hotel Polonia veranstalteten Holzversteigerung wurde Brennholz aus den Revieren Emmiswalde, Kottasheim, Lutau und Świdwie zu folgenden Preisen abgegeben: Kiefernkloben und Birkenkloben 9,00, Kiefern- und Eichenrundholz 7—8,00, Ellernreisig 1. Kl. 1,50 bis 2,00, ferner Strauchhaufen nach Vorrat und Bedarf. Bei äußerst regem Besuch wurden die Preise weit über die Taxe hochgetrieben.

Das erste Frühlingsgewitter mit starken Regen- und Hagelschauern ging am Montag in den Mittagsstunden über unsere Stadt. Für die höher gelegenen Ländereien mit leichterem Boden kamen die Niederschläge nicht unerwünscht.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt findet am 15. d. M. auf dem neuen Markt in Zempelburg eine Pferdemusterung für die Ortschaften: Zechau, Niechorz, Petznik, Lindebude, Rostocki, Schönhorst, Schönwalde, **Wöllwitz, Wiesniewke, Hahn und die Stadt Zempelburg statt.**

P. **Vandsburg** (Więcbork), 30. April. Der Sohn des Gastwirts Srodecki in Schönhorst stürzte kürzlich vom Wagen, so daß die Räder über seinen Körper gingen und er Verletzungen davontrug.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die neue Vermögenssteuer.

In der Nr. 29 des Dz. Ust." vom 29. April wird das Gesetz vom 24. März 1933 über die neue außerordentliche Vermögenssteuer veröffentlicht. Auf Grund dieses Gesetzes, das rückwirkend vom 1. Januar 1933 in Geltung ist, haben im Laufe der Jahre 1933 bis 1937 einschließlich zu zahlen:

1. Die zur Grundsteuer veranlagten Bürger jährlich insgesamt 10 Millionen Zł., u. zwar ist bei einer Steuerveranlagung von 25 bis 60 Złoty jährlich eine außerordentliche Abgabe in der Höhe von 20 Prozent der Grundsteuer und bei einer Steuerveranlagung von über 60 Złoty jährlich eine Abgabe von 40 Prozent der Grundsteuer zu zahlen.

2. Die zur Gewerbesteuer veranlagten Steuerzahler zahlen als außerordentliche Vermögensabgabe bei einem Jahresumsatz von über 20 000 bis 50 000 Złoty 0,4 pro Tausend vom Umsatz und bei einem Jahresumsatz von über 50 000 Złoty 0,6 pro Tausend.

3. Die Besitzer von Immobilien haben als außerordentliche Vermögensabgabe jährlich eine Summe von 3,5 Millionen Złoty aufzubringen, und zwar haben Immobilienbesitzer, die pro Jahr einen Mietszins von über 1000 bis zu 2000 Złoty beziehen, 0,4 Prozent des Mietszinses und bei einem Mietszins von über 2000 Złoty — 0,6 Prozent des Mietszinses zu zahlen.

Die außerordentliche Vermögensabgabe soll jährlich 24 Millionen Złoty einbringen; sie ist frei von 10prozentigem Krisenzuschlag und den kommunalen Zuschlägen.

*

Aenderung des Gesetzes über den Wegebau-Fonds.

Mit dem im letzten „Dziennik Ust." Nr. 20 vom 29. April veröffentlichten Zusatzgesetz über den staatlichen Wegebaufonds erhalten die Gebührensätze für mechanische Fahrzeuge und Fuhrwerke eine Reihe von Abänderungen, insbesondere ist der Art. 6 dieses Gesetzes geändert worden, der nunmehr folgende Fassung erhält:

Die Jahresgebühren für mechanische Fahrzeuge werden wie folgt festgesetzt:

1. für mechanische Fahrzeuge, die dem Personenverkehr dienen, 15 Złoty für 100 Kg. Eigengewicht;
2. für Lastkraftwagen und Traktoren 20 Zł. pro 100 Kg. Eigengewicht;
3. für Lastkraftwagen und Traktoren, die zum Warentransport zu Verdienstzwecken dienen, 35 Złoty für 100 Kg. Eigengewicht;
4. für ein Motorrad ohne Beiwagen 40 Złoty pro Stück (bis dahin 50 Złoty);
5. für ein Motorrad mit Beiwagen oder für dreirädrige mechanische Fahrzeuge 60 Złoty pro Stück.

Die Anhängewagen für mechanische Fahrzeuge unterliegen den gleichen Gebühren wie die Fahrzeuge, von denen sie gezogen werden. Bei der Berechnung des Gewichtes der mechanischen Fahrzeuge wird das Gewicht bis zu 50 Kg. einschließlich nicht in Erwägung gezogen. Ein Gewicht über 50 Kg. wird als volle 100 Kg. berechnet. Für mechanische Fahrzeuge und Anhängewagen mit Vollgummibereifung wird ein Aufschlag von 25 Prozent zu der normalen Gebühr berechnet. Für mechanische Fahrzeuge und Anhängewagen mit Eisenrädern (Eisenreifen) wird ein 100prozentiger Aufschlag zu der Normalgebühr berechnet. Für mechanische Fahrzeuge, die auf verschiedenen Achsen verschiedene Bereifungen haben, wird die Gebühr je nach der Art der Bereifung erhoben, die einer erhöhten Gebühr unterliegt.

Für mechanische Fahrzeuge und Fuhrwerke, die dem Personenverkehr zu Verdienstzwecken außerhalb der Grenzen einer Gemeinde dienen, werden folgende Jahresgebühren erhoben:

1. Von jedem Sitzplatz, der für einen Reisenden bestimmt ist, 100 Złoty, ferner
2. von jedem Sitzplatz, der für einen Reisenden bestimmt ist, für jeden Kilometer Tagestour 0,40 Złoty.

   Beide Gebührenerhebungen dürfen zusammen nicht mehr als 300 Złoty pro Sitzplatz erreichen.
3. Für mechanische Fahrzeuge, die gelegentlich gebraucht werden:
   a) sofern sie 6 Sitzplätze für Reisende besitzen, 100 Zł. für jeden Platz;
   b) die mehr als 6 Sitzplätze für Reisende besitzen, 200 Złoty für jeden Platz;
4. bei Pferdefuhrwerk, mit Ausnahme der gelegentlich gebrauchten, 20 Zł. für einen für Reisende bestimmten Platz.

Die Sitzplätze in einem Anhängewagen der mechanischen Fahrzeuge unterliegen den gleichen Gebühren.

Für Pferdefuhrwerke, die dem Warentransport zu Verdienstzwecken außerhalb der Grenzen einer Gemeinde dienen, 9 Złoty jährlich für je 100 Kg. Tragfähigkeit.

Es wird ferner für den staatlichen Wegebaufonds eine Zuschlagsgebühr zu der Mineralölsteuer erhoben. Dieser Zuschlagsgebühr unterliegen alle Mineralöle, die zum Antrieb von mechanischen Fahrzeugen dienen können. Die Zuschlagsgebühr beträgt 12 Groschen pro Kg. Der Ministerrat wird im Wege einer Verordnung die Liste der dieser Zuschlagsgebühr unterliegenden Öle bekanntgeben. Die Zuschlagsgebühr wird von den zuständigen Finanzbehörden erhoben. Von der Zuschlagsgebühr befreit sind Mineralöle,

a) die unter der Kontrolle der Finanzbehörden aus den Raffinerien oder aus den freien Lägern nach dem Auslande oder der Freien Stadt Danzig ausgeführt werden,
b) die zum Antrieb von mechanischen Fahrzeugen dienen, sofern sie vom Auslande zeitweilig nach Polen kommen, und zwar in Mengen, die vom Einfuhrzoll befreit sind,
c) Die zum Antrieb von Flugzeugmotoren der Militär- und Zivilflugzeuge dienen.

Zur Entrichtung der Gebühren ist jede Person verpflichtet, die in freien Verkehr alle Materialien bringt, die dieser Gebühr unterliegen. Das Gesetz sieht zum Schluß noch Strafbestimmungen vor und ist bereits am 1. April d. J. in Kraft getreten, obwohl es erst erheblich später veröffentlicht worden ist.

Gandhi will wieder hungern.

Mahatma Gandhi will am 8. Mai von neuem die Aufnahme jeglicher Nahrung verweigern. Die Hungerperiode soll diesmal drei Wochen lang durchgeführt werden. Man hegt die Befürchtung, daß Gandhi diesmal einen solchen Versuch nicht überstehen wird, der sicherlich mit seinem Tode enden dürfte. Am Sonntag morgen hat Gandhi seinen Sohn ins Gefängnis rufen lassen, um ihm seinen Beschluß mitzuteilen. Der Sohn Gandhis versuchte zwei Stunden lang, seinen Vater von diesem Vorhaben abzubringen, konnte jedoch an dem Willen des Vaters nichts ändern.

Gandhi erklärte, daß dieser Hungerstreik nicht auf politische Gründe zurückzuführen sei. Er beabsichtige lediglich eine innere Reinigung. Es herrscht jedoch die Ansicht vor, daß der neue Hungerstreik mit der Unzufriedenheit der Hindus zusammenhängt, die keineswegs mit der Aufhebung der Einschränkungen für die Parias einverstanden sind.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 4. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 09.45: Lesestunde. 10.10: Von Hamburg: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. Dr. Peter Panoff: Zwölf Jahre allgemeine Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien. 12.00 ca.: „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. Kurzoperette (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Hans Carossa: Monolog des alten Taschenspielers. 16.00: Für die Landfrau. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.10: Zeitfunk. 17.30: Hauskonzert. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Militärpolitische Fragen der Gegenwart. 18.30: Stunde des Landwirts. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg und Leipzig: **Der Harz.** 20.00: **Tanzmusik** der Kapelle Arthur Damp. 20.50: Heitere Frühlingsdichtungen. 21.10: **Tanzmusik** (Fortsetzung). 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: **Konzert.** 12.00: Aus dem Marmorsaal der Jahrhunderthalle. **Eröffnung des 59. landwirtschaftlichen Maschinenmarktes und der Technischen Messe.** 12.45 ca.: Konzert. 14.05: Konzert. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.30 ca.: Kinderfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg und Leipzig: **Der Harz.** 20.00: **Konzert** der Schlesischen Philharmonie.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.30: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg und Leipzig: **Der Harz.** 20.00: Das rechte Pedal ist an allem schuld. Eine eheliche Szene mit Musik und Tanz für den Rundfunk von Adolf Raskin. 20.30: **Von Helsingfors: Europäisches Konzert.** 21.20: Nietzsche als Musiker. 21.50: Studienrat Dr. Wißmann: Englisch. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.35—08.15: Frühkonzert. **10.10—10.40: Von Hamburg: Schulfunk.** 12.00: Hausmusik (Schallplatten). 13.15: Opernstunde (Schallplatten). 16.00: Konzert. 19.00: **Siehe Königswusterhausen.** 20.10: Zitherkonzert. 20.30: **Von Helsingfors: Europa-Konzert.**

Warschau.

12.10: Schallplatten. 12.35—14.00: **Aus der Philharmonie:** XXV. Konzert für die Schuljugend. 15.25: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Beethoven: Streichquartett F-Moll, Op. 95, Nr. 11 (Schallplatten). 18.10: Leichte Musik. 20.00: Schallplatten. 20.30: **Von Helsingfors: Europäisches Konzert.** 22.25: Schallplatten.

Freitag, den 5. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 10.10: Schulfunk: **Bilder aus dem** deutschen Luftfahrtwesen (I). 11.30: **Zeitfunk.** 12.00 ca.: Große Stimmungspotpourris (Schallplatten). 14.00: **Von Berlin:** Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: **Willi Vesper:** „Briefe zweier Liebenden". 16.00: **Pädagogischer Funk.** Dr. Anneliese Brettschneider: **Mundartpflege als nationalpädagogische Aufgabe.** 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: **Zeitfunk.** 17.30: Mythus. Sport und Spiel in der deutschen Vergangenheit. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Musik unserer Zeit: Das Hugo-Kaun-Quartett. Chöre von Hugo Kaun. 18.30: Deutsche Familie, deutsche Sippe. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Chronik einer deutschen Familie.** 20.00: Von Mühlacker: **Unterhaltungskonzert.** 21.00: Von Mühlacker: **Detachement Korfes.** 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: W. von Kuhlwein: Der Kampf um die „Coppa d'Oro Mussolini" auf dem Internationalen Reitturnier in Rom. Anschl. bis 24.00: Von Frankfurt: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: **Konzert.** 08.30: Stunde der **Frau.** 10.10: **Schulfunk** für höhere Schulen. 11.30 ca.: Von Hamburg: **Konzert.** 13.05 ca.: Alte Meister (Schallplatten). 14.05: Variationen und Potpourris (Schallplatten). 15.40: Jugendfunk. 16.10: Konzert. 18.00: Zeitdienst. 18.30: Dr. Eva Schmidt: **Verlorene Kunstdenkmäler Breslaus.** 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Chronik einer deutschen Familie.** 20.00: **Eine kleine Nachtmusik.** 21.40: **„Weh' dem, der lügt"**, Lustspiel von Franz Grillparzer.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.00: Von Danzig: Französische Schulfunkstunde. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.35: Pioniere einst und jetzt. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Chronik einer deutschen Familie.** 20.05: **Deutschordenskampf um Preußen.** Geschichtliches Hörspiel um den Deutschritterorden von Hein. 21.10: **Meister ihres Fachs** (Schallplatten).

Leipzig.

06.35: Schallplatten. 12.00: Konzert. 16.30: Konzert. 17.30: Stunde mit Büchern. 18.00: **Ein Besuch in der schwimmenden Jugendherberge „Sachsen" bei Pötscha-Wehlen.** 18.25: Tönende Handschrift. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Chronik einer deutschen Familie.** 20.00: **Abendkonzert.** Funkorchester. 21.45: **Lieder von Johannes Brahms.** Elisabeth von Pander, Alt; am Flügel: Friedbert Sammler. 22.15: Nachrichtendienst (II). Anschl. bis 24.00: Schallplattenkonzert.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Salonmusik. 18.00: Leichte Musik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** Philharmonisches Orchester. Dir.: Fitelberg. Solist: Casadesus, Klavier. 23.00: Tanzmusik.

*

Der Moskauer 500-Kilowatt-Sender in Betrieb.

Moskau, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Sowjetamtlich wird gemeldet, daß am 1. Mai der größte Rundfunksender der Welt, der eine Sendeenergie von 500 Kilowatt hat, nach 40tägiger Probe in Betrieb genommen wurde. Der neue Rundfunksender ist doppelt so stark wie die bisher größte Rundfunkstation der Welt, die sich in den Vereinigten Staaten befindet. Der Sender wird für besondere Propaganda-Sendungen **der Komintern zur Verfügung gestellt werden.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 101.

Bromberg, Mittwoch den 3. Mai 1933.

Wie Greuelmärchen entstehen.

Ein interessantes Bild über die Entstehung der Greuelmärchen, die in Deutschland, besonders aber zu propagandistischen Zwecken im Auslande immer wieder verbreitet werden, liefern mehrere Gerichtsverhandlungen vor dem Sondergericht beim Landgericht I Berlin, die ein krasses Beispiel dafür sind, in welcher Form die Greuelmärchen entstehen und weiter verbreitet werden.

Im ersten Falle hatte sich der 27jährige jüdische Verkäufer Martin Hein zu verantworten, der am 31. März im Laufe eines Gesprächs behauptet hatte, man habe in einem Verkehrslokal der NSDAP in der Hedemannstraße 150 in Berlin Kommunisten gezwungen, je ein Liter Rizinusöl zu trinken, daran seien sie zugrunde gegangen, ferner hatte er erzählt, daß das Leichenschauhaus überfüllt sei und daß ein Kommunist eines Nachts von SA aus seiner Wohnung geholt worden sei, später habe das Leichenschauhaus seinen Angehörigen mitgeteilt, daß er mit 160 Messerstichen ermordet aufgefunden sei. Der Angeklagte gab zu, diese Äußerungen getan zu haben, er erklärte aber, daß er selbst nicht so recht an die Wahrheit dieser Greuelmärchen geglaubt habe. Er habe weiterhin die Überzeugung gehabt, daß es sich bei solchen angeblichen Ausschreitungen um Einzelfälle gehandelt hätte, für die die Führung nicht verantwortlich zu machen sei.

Der Staatsanwalt bemerkte in seiner Anklagerede, daß die aufgestellten Behauptungen alle bisher vor dem Sondergericht verhandelten Greuelnachrichten in den Schatten stellten, **es handele sich um ein Musterbeispiel der Greuelhetze.**

Das Sondergericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten.

Der zweite Fall zeigte in besonders charakteristischer Weise, wie die Greuelmärchen in der Bevölkerung entstehen und verbreitet wurden. Angeklagt war der 34jährige Lagerist Richard Schwarze, am 28. März in der Stadtbahn öffentlich erzählt zu haben, einem Inhaftierten seien die Hände abgehackt worden. Er gab weiter zu, gesagt zu haben, daß einem die Haare zu Berge stehen würden, wenn man erzählen wolle, was alles totgeschlagen werde. Der Angeklagte legte vor Gericht ein Geständnis ab und entschuldigte sich damit, daß in seiner Straße das Gerücht allgemein verbreitet worden sei, einem jungen Mann namens Hofmann, der in Schutzhaft genommen war, seien die Finger abgehackt worden. Ein SA-Mann hatte in dem Stadtbahnzug die Äußerung von den abgehackten Fingern gehört, und, als der Angeklagte diese Behauptung aufrecht erhielt, seine Verhaftung veranlaßt.

Zum Beweis der Unrichtigkeit der aufgestellten Behauptungen wurde der in Schutzhaft genommene Hofmann aus der Haft vorgeführt und als Zeuge vernommen. Er zeigte dem Gericht seine Hände, die natürlich gänzlich wohlbehalten waren und erklärte unter seinem Eide, daß man ihm in der Schutzhaft nicht das geringste getan habe, es gehe ihm körperlich gut. —

Das Gericht kam zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

In der dritten Sache handelte es sich um ein ganz tolles Stück, das sich der 49jährige Zeitungsausträger Emil Mandelkow geleistet hatte. Der Angeklagte half des öfteren seiner Schwester, die als Zeitungsausträgerin tätig ist. Am 29. März kam er zu einem Obertelegraphensekretär in Steglitz, der ihn fragte, was es Neues gäbe. Der Angeklagte erwiderte darauf, was in den Zeitungen stehe, solle er nicht glauben, das sei alles Lüge. Es stehe z. B. nicht drin, daß am Schönhauser Tor ein Rabbiner totgeschlagen worden sei. Einem anderen Juden hätten die Nazis ein Hakenkreuz auf die Stirn gebrannt, wieder einem anderen wären schwere Mißhandlungen zugefügt worden, und die Regierung habe sogar ein Schweigegeld gezahlt, damit nichts in die Öffentlichkeit komme.

Als der Sekretär ausdrücklich darauf hinwies, daß dies doch unmöglich wahr sein könne, wiederholte der Angeklagte diese Greuelmärchen. Zwei Tage später wiederholte sich ein ähnlicher Vorgang, bei dem Mandelkow schwer ehrverletzende Äußerungen gegen den Reichskanzler Adolf Hitler tat. Der Vertreter der Anklage bezeichnete Mandelkow als einen vollkommen verhetzten Fanatiker, der in übelster Weise durch seine Behauptungen Ehre und Ansehen der nationalen Regierung beschmutzt habe. Das Urteil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

*

Die polnische Presse aller Schattierungen hat sich in der Verbreitung von ähnlichen Greuelmärchen besonders hervorgetan, als gelte es, auf das deutsche Volk ein für alle Mal einen dunklen Schatten zu werfen. Ein besonders starkes Stück leistet sich der in Inowrocław erscheinende „**Dziennik Kujawski**" in Nr. 100 vom 30. April d. J., indem er aus dem Werke von M. Wieliczka „Polen während des Krieges im Inlande und in der Fremde", das im Jahre 1930 in Warschau erschienen ist, u. a. folgendes ebenso verlogene wie dumme Dokument zitiert:

Kundmachung.

Um das Land mit genügenden Fettmitteln für technische Zwecke zu versorgen, hat das M. G. G. angeordnet, daß behufs Fett- und Knochengewinnung Ausgrabungen vorgenommen werden. Dieselben dürfen nur durch die von der Rohstoffzentrale des M. G. G. legitimierten Ausgräber durchgeführt werden. Die Besitzer der Gründe, wo diese Ausgrabungen stattfinden, sind jedoch berechtigt, zu verlangen, daß die ausgegrabenen Löcher ordnungsmäßig zugeschüttet werden.

Wer ohne von der Rohstoffzentrale des M. G. G. ausgestellte Legitimation vergrabenes Fett oder Knochen ausgräbt, transportiert, im Besitz hat, oder verarbeitet, macht sich strafbar, und werden außerdem die Bestände an solchen Materialien unentgeltlich abgenommen.

Es ist dem dringenden Bedarf an Fett und Knochen Rechnung tragend, jede unerlaubte Manipulation mit derlei Materialien bzw. konstatierter Unfug dem Kreiskommando sofort anzuzeigen.

Die Ausgrabungen finden häufig in der Nähe früherer russischer Stellungen statt. Das Fett sieht dunkelbraun aus, besitzt einen starken, unangenehmen Geruch und wird meist in Säcken verpackt.

K. u. K. Kreiskommandant.
Balzar, Oberst m. p. (manu propria).

Diese aus alten Greuelbüchern der Kriegszeit hervorgeholte Schauermär bringt das polnische Blatt mit der offensichtlichen Tendenz zur Verhetzung und versieht sie mit folgenden für den geistigen „Hochstand" des Schreibers (es ist angeblich ein „Großpolnischer Aufständischer") mit recht bemerkenswerten Sätzen: „Es geschah vor wenigen Jahren, daß diese Tatsache (?!), die das Blut in den Adern gerinnen läßt, auf einer Versammlung der aufständischen Krieger in einer Stadt des ehemaligen preußischen Teilgebietes zur Sprache kam. Hier wurde dieser Vorgang besonders nachdrücklich als verruchte Bestialität des verwilderten Preußentums gebrandmarkt!

Der „Dziennik Kujawski" bewegt sich mit seinem Schauerbericht zwischen Unwissenheit und Verlogenheit. Es dürfte ihm ebenso bekannt sein, wie dies in der ganzen Welt bereits längst der Fall ist, daß alle von der Presse der damaligen Feinde Deutschlands zu Propagandazwecken verbreiteten Greuelmärchen längst von den zuständigen Stellen der Entente widerrufen und als unwahr hingestellt worden sind. Es sind bekanntlich während des Krieges noch schlimmere Geschichten verbreitet worden. Man hat sogar zur Glaubhaftmachung derartiger gemeiner Märchen eine ganze Bilderfabrikation in die Wege geleitet. Man hat es sogar fertig gebracht, Bilder zu verbreiten, die den Kaiser mit bluttriefenden Händen und Armen am Hackblock darstellten. Haufenweise lagen Menschenhände rings um den Block. Nicht ein einziger Fall hat der Untersuchung standhalten können. Alle die vielen Geschichten über deutsche Kriegsgreuel lösten sich in ein Nichts auf. Man hat ihre Entstehung ebenso gut nachweisen können wie jetzt vor dem Landgericht I in Berlin.

Man muß sich nur wundern, daß die polnische Presse ein derartiges Märchen wie das oben erwähnte jetzt noch wiedergibt, da sie die Söhne des eigenen Volkes, die im Weltkriege Schulter an Schulter mit den deutschen Soldaten kämpften, ebenso beschmutzt wie das deutsche Volk. Aber daran denkt die polnische Presse nicht.

Das Judenproblem.

Nach einem Bericht der „Danz. Neuesten Nachrichten" hat Dr. Rauschning auf einer Veranstaltung der deutschen Studentenschaft in interessanter Weise zu dem Judenproblem Stellung genommen. Danach führte der Landbundvorsitzende folgendes aus:

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wollte die Romantik wieder zu den Quellen des deutschen Volkstums zurückkehren. Diese Geistesbewegung zerbrach aber und führte zur Verzerrung. Um die letzte Jahrhundertwende war das Deutsche Reich nach außen hin mächtig und glänzend, und doch, wer hatte wirklich ein Ziel, wer fühlte die große Aufgabe? Der Sinn des Lebens wurde in einem äußerlich glänzenden Ziel gesucht, und doch herrschte in der Jugend eine Unbefriedigung, ein Suchen nach Neuem. Der Gedanke der Gleichschaltung bedeute keine Schablone, sondern bedeute jede Kraft in eine Richtung zu bringen, es gelte in erster Linie davon abzukommen, daß jeder nur an sich denke und sich egozentrisch in sich selbst abschließe. Diese Anschauung fand ihre Gipfelung in dem Werke Max Stirners, „Der Einzige und sein Ich". Einem solchen Denken fehle die innere Seele, eine solche Einstellung führe nur zu rein ökonomischem Denken. Und so glaubte man durch Zweckverbände und politische Parteien, durch kleine Gruppen innerhalb der Volksschichten die lebendige Idee der Volksgemeinschaft ersetzen zu können. Diese Idee stehe aber nur auf dem Quellengrund des Volkstums. Nur wer sozial denke, sei auch national, und wer national denke, müsse auch sozial sein. Der fremde, vornehmlich der jüdische Geist, hat sich festsetzen können, wo der Glauben, wo die Idee fehlten und wo materielles Denken **herrschte. Es ist unsere Schuld, daß das fremde Gift** eindringen konnte. Nicht das Verbrennen fremder und jüdischer Bücher, nicht die Verbannung jüdischer Hochschulprofessoren nütze hier, sondern wir alle müssen den heiligen Willen zur Selbstbesinnung haben. Novalis hat einmal gesagt: „Wohin geht der Weg?" Immer nach Hause!" Wir müssen den Weg nach Hause, zum Eigenen finden.

Der jüdische Geist tausche überall das Deutsche mit dem Fremden. Das könne man selbst bei einem so geistvollen Mann wie Gundolf, der eigentlich Gundolfinger hieß, feststellen. Als Beispiel führte der Redner die Ausführungen Gundolfs über Schleiermacher und Achim von Arnim an. Gundolf hat bei der Schilderung Schleiermachers nur die rationellen Ideen herausgearbeitet. Es ist ein geistvolles Spiel, aber Schleiermacher ist in Wirklichkeit ein anderer. Achim von Arnim war gewiß kein großer Dichter, sondern ein großer Dilettant, aber in ihm fand doch deutsche Sehnsucht und deutsches Ahnen Ausdruck. Gundolf habe einen bestrickenden Esprit, sei ein großer Könner, aber er verzerrt doch unser eigenes Deutschtum.

Der Redner gab aus der Literatur weitere Beispiele und wies darauf hin, daß gerade in Biographien von Juden über Deutsche das Sexuelle übermäßig betont wird, daß etwa in einer Kleistbiographie sexuelle Komplexe in den Vordergrund gerückt werden. In der kleineren jüdischen Literatur, die von einer jüdischen Presse hochgelobt wurde, spricht ebenfalls ein fremder Geist, in ihr werden Probleme behandelt, die den deutschen Menschen nicht angehen, es handelt sich immer irgendwie um Sexuelles, um halbe Helden, es fehle das große Problem der Staatsgesellschaft, des Männerbundes, der Sinngebung eines an sich Sinnlosen. Es seien alles Ideale, **die niemals die Ideale eines Deutschen sein könnten.**

In großen Zügen streifte Dr. Rauschning den Einfluß der Juden in der Musik, in der Malerei, im Theater, im Film. Überall handelt es sich um fremde Problematik, um relative Werte. Der Deutsche der Vorkriegszeit suchte für alles Verständnis zu haben, es galt ihm der Satz: „Alles verstehen, heißt alles verzeihen", wobei aber alles verstehen zum alles gleich werten wurde. Ob es sich um die Chinesen und Laotse oder die Primitiven handelte, für alle fühlte man Verständnis, aber das brachte uns ab von dem Weg, der zu uns selbst führt.

Wie findet man den Sinn in diesem Chaos? Indem man Werte setzt, sich entschlossen zum Deutschtum bekennt und gerade hierin bewußt einseitig sei. Das hieße nicht etwa, fremde Völker und ihren Wert nicht zu respektieren und nur Eigenes anzuerkennen, sondern die fremden Einflüsse zu überwinden.

Nicht auf das Verbrennen von Büchern,

sondern auf die Selbstbesinnung in uns komme es an. Wir müssen im Vaterland und der Volksgemeinschaft den höchsten Wert erkennen und allen Schwindel vom Ästhetentum hinter uns werfen.

Jüdischer Geist spreche aus dem Wort: „Es ist besser, feige zu leben, als als Held zu sterben." Das Heldische wird uns als ein dummes Ideal hingestellt, Fressen und Saufen sei für dieses Denken der Sinn des Lebens. Aus diesem Geiste kam die Korruption und Zerrüttung des deutschen Volkes. Ein Sklarek und Kutisker wurden zu Mäzenen der Kunst, jeder sollte sich der jüdischen Tyrannis einfügen. Es ist unsere Schuld, und es ist recht, daß es so gekommen ist, weil wir uns nicht dagegen zur Wehr setzen.

Aber jetzt sind wir wach geworden. Es ist dabei nicht das Letzte, ein paar Professoren in die Wüste zu schicken und die ganze Presse gleichzuschalten, sondern

in uns selbst muß das Schlechte und Fremde verbrannt werden.

Adolf Hitler geht zurück auf die Quellen des deutschen Geistes. Die letzte Wurzel liegt hier im Irrationalen, Blut und Rasse werden gegen die Überheblichkeit des Geistes gesetzt. — Es erhebt sich die Frage: Wer ist berechtigt, hier ein Urteil zu fällen, eine Tafel der Gesetze hinzustellen? Nur der, der unser ist, ein wirklicher Deutscher. Der Nationale wird stets Achtung für das fremde Volk und seine Wertsetzung haben, wenn er bei sich selbst bleibt. Es wird vielleicht dann einmal dazu kommen, daß wir vor dem Juden Achtung haben, wenn der Jude bei sich selbst bleibt. Wer Eigenes anerkennt und schätzt, wird auch Anerkennung für fremde Werte finden. Das ist der Sinn unseres Rassenproblems und keine Überheblichkeit eines geistlosen Chauvinismus. Es gelte nicht bloß Volksbräuche, nicht nur das alte Recht, nicht nur das alte Leben äußerlich wieder herzustellen, sondern das innerliche Bereitsein und **die Ausschaltung des Willens zum ökonomischen Vorteil** ist das Maßgebende. Dr. Rauschning richtete an die Danziger deutschen Studenten den Appell, sich nicht diesen Ideen zu verschließen, das Alte gelte nicht mehr, wie einst Stefan George sagte: „Fremde Zeiten borgen nicht." Wir haben neue Werturteile zu fällen, nicht nur an der alten Fahne zu hängen, sondern müssen die neue Zeit in uns lebendig werden lassen, um damit den Weg zum deutschen Volkstum zu finden. Was politisch in Danzig geschehen möge, es gilt die Disziplin zu halten, Opfer zu bringen und selbst mitunter vom Alten, Liebgewordenen sich abzukehren. Es gilt, sich nicht abzuscheiden, sondern sich als lebendiges Glied einer heiligen Volksgemeinschaft zu fühlen.

Die Versammlung sang darauf die ersten Verse des Deutschlandliedes und das Horst-Wessel-Lied.

Kleine Rundschau.

Lenins Leiche löst sich auf.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die einbalsamierte Leiche Lenins im Kremlmuseum in schneller Auflösung begriffen. Daher ist das Museum vorläufig geschlossen. Nach dem Tode Lenins wurde bekanntlich seine Leiche einbalsamiert und in einem Glassarkophag untergebracht, wo sie besichtigt werden konnte. Von der Sowjetregierung ist nun eine besondere Kommission ernannt worden, die die Gründe der Verwesung feststellen und den Versuch machen soll, die Leiche zu retten. Zu dieser Kommission gehören bekannte Ärzte und Chemiker.

Eine schöne Seele ist wie eine Flamme, die sich gen Himmel hebt. — Petit Senn

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Getreideaußenhandel im März 1933.

Ausfuhr		März 1933	März 1932	Januar—März 1933	Januar—März 1932
	Tonnen		in 1000 Złoty		
Weizen	2 187	576	2 594	1 814	5 152
Roggen	5 983	1 146	3 187	5 712	8 701
Gerste	11 001	1 563	1 930	5 933	6 825
Hafer	1 674	260	86	848	167
Weizen- und Roggenmehl	3 009	488	551	1 318	1 641

Die Weizenausfuhr ist im März im Vergleich zum Februar um mehr als 50 Prozent gesunken. Gegenüber März 1932 betrug sie etwa nur 25 Prozent. Auch die Roggenausfuhr ist im März geringer gewesen als im Februar, obgleich schon der Februar einen starken Rückgang der Roggenausfuhr gegenüber Januar aufwies; im März 1932 war die polnische Roggenausfuhr fast dreimal so hoch. In den ersten drei Monaten zusammengenommen tritt der Rückgang der Roggenausfuhr nicht so stark in Erscheinung; sie betrug 5,7 Millionen Złoty in diesem Jahr im Vergleich zu 8,7 Millionen Złoty im Vorjahr.

Einen weniger starken Rückgang zeigt die Gerstenausfuhr, sie fiel von 2 Millionen Złoty im Februar auf 1,5 Million Złoty im März. Auch im März 1932 war die Gerstenausfuhr mit 1,9 Million Złoty erheblich höher. In den drei ersten Monaten zusammengenommen ergibt ein Vergleich mit dem Vorjahr dagegen wesentlich geringere Unterschiede. Im ersten Vierteljahr 1932 betrug die Gerstenausfuhr 6,8 Millionen Złoty, im März d. J. 5,9 Millionen Złoty. Die Haferausfuhr ist im März fast 40 Prozent niedriger gewesen als im Februar, jedoch um 200 Prozent höher als im März 1932. Das gleiche Bild zeigt ein Vergleich der Ziffern im ganzen 1. Quartal. Im Jahre 1933 war die Haferausfuhr mit 848 000 Złoty um mehr als das Vierfache höher als im 1. Quartal 1932 mit 167 000 Złoty.

Am beständigsten ist die Ausfuhr von Weizen- und Roggenmehl geblieben, sie ist von 419 000 Złoty im Februar auf 488 000 Złoty im März gestiegen, hat aber damit noch nicht ganz den März 1932 mit 551 000 Złoty erreicht. Im ganzen ersten Vierteljahr 1933 war die Mehlausfuhr mit 1,3 Million Złoty um ca. 20 Prozent geringer als im 1. Quartal 1932 mit 1,6 Million Złoty.

Einfuhr		März 1933	März 1932	Januar—März 1933	Januar—März 1932
	Tonnen		in 1000 Złoty		
Weizen	9	2	62	1 497	605
Roggen	41	6	4	395	242
Mais	472	43	5	85	105
Reis	37	15	43	767	331

Mit Ausnahme von Reis ist die polnische Einfuhr in landwirtschaftlichen Produkten im März im Vergleich zum Februar außerordentlich stark gefallen, dies trifft insbesondere für die Weizeneinfuhr zu, die in den Vormonaten infolge der Weizenknappheit am polnischen Markt recht beträchtlich war und im März fast den Nullpunkt erreicht hat. Dies ergibt sich deutlich aus der Tatsache, daß die Weizeneinfuhr im ganzen 1. Quartal 1933 mit 1 497 000 Złoty weit mehr als doppelt so hoch gewesen ist als im 1. Quartal 1932 mit 605 000 Złoty. Eine ähnliche Tendenz zeigt die Roggeneinfuhr, die an sich von 72 000 Złoty im Februar auf 6000 Złoty im März fiel, die aber für das 1. Quartal 1933 noch 395 000 Złoty im Vergleich zu 242 000 Złoty im 1. Quartal 1932 aufweist. Die polnische Maiseinfuhr ist um ca. 20 Prozent gegenüber Februar gestiegen, achtmal so hoch als im März 1932, im 1. Quartal 1933 jedoch um ca. 20 Prozent geringer gewesen als im 1. Quartal 1932. Eine geringe Zunahme gegenüber Februar weist die polnische Reiseinfuhr auf, die im 1. Quartal 1933 mehr als 50 Prozent höher war als im Jahre 1932. DPW.

Zollfreie Ausfuhr von Eiern, Butter und Gänsen für den Hausgebrauch.

Der Minister für Industrie und Handel hat in Übereinstimmung mit dem Finanzminister und dem Landwirtschaftsminister eine Reihe von Zollsätzen neu geregelt, die bei der Ausfuhr von Waren unter besonderen Bedingungen in Frage kommen. Es geht vor allen Dingen um die Ausfuhr im sogenannten Personenverkehr und im kleinen Grenzverkehr. Es darf demnach jede Person, die sich ins Ausland begibt, 50 Eier zollfrei mitnehmen. Die gleiche Menge darf zollfrei mit der Post oder Bahn oder anderen Verkehrsmitteln ausgeführt werden, wenn sie zum Hausgebrauch bestimmt ist. Personen, die im Grenzgebiet wohnen und sich im kleinen Grenzverkehr ins Ausland begeben, dürfen zollfrei 100 Eier mitnehmen. Jede Person, die sich ins Ausland begibt, darf ein Kilogramm Butter zollfrei ausführen, sofern die Butter für den Hausgebrauch bestimmt ist. Die im Grenzgebiet wohnenden Personen, die sich im kleinen Grenzverkehr über die Grenze begeben, dürfen bis zu 10 Kilogramm Butter zollfrei ausführen. Lebende Gänse dürfen von Personen aus dem Grenzgebiet in einer Zahl bis zu 20 Stück zollfrei ausgeführt werden. Personen, die sich ins Ausland begeben, dürfen zollfrei je eine geschlachtete Gans ausführen. Die im Grenzgebiet wohnenden Personen dürfen im kleinen Grenzverkehr 20 geschlachtete Gänse zollfrei ausführen. Diese Verordnung tritt am 14. Mai in Kraft.

Unterzeichnung eines englisch-argentinischen Handelsvertrages.

Wie aus London gemeldet wird, wurde am Montag im englischen Handelsministerium ein englisch-argentinischer Handelsvertrag unterzeichnet. Zwischen England und einer Reihe von Ländern werden seit längerer Zeit Verhandlungen zur Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen geführt. Der Abschluß des englisch-argentinischen Handelsvertrages weist darauf hin, daß England nach dem Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zu Sowjetrußland seinem Außenhandel der Notwendigkeit entsprechend neue Richtlinien zu geben versucht.

Firmennachrichten.

v. **Czersk.** In Sachen des Verhütungsverfahrens über die Firma Przemysł Drzewny Hermann Schütt in Czersk hat das Burggericht für den 8. Mai 1933, 10 Uhr, im Verhandlungssaal, Zimmer 12, eine neue Gläubigerversammlung anberaumt.

v. **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Georg Soppart Termin am 12. Mai 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

Graudenz. Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks Weichselstraße (Wiślana), eingetragen im Grundbuch Band 58, Blatt 1712, Fläche 0,461 Hektar, Inhaberin: Czesława Kobylińska, am 28. Juni 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 2.

Graudenz. Zwangsversteigerung des in Nitzwalde (Niewałd), Kreis Graudenz, belegenen Grundstücks, eingetragen im Grundbuch Nitzwalde, Band 2, Blatt 10, 92, 78, 95 Hektar Fläche, Inhaber: Kazimierz Walczak in Nitzwalde, am 28. Juni 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 2.

v. **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Piwnice und Osieczek belegenen und in den Grundbüchern Piwnice, Blatt 83, und Osieczek, Blatt 39, auf den Namen des Landwirts Josef Wojnar aus Osieczek eingetragenen Grundstücks (0,27,50 und 1,73,10 Hektar mit Wohnhaus, Stall, Scheune) am 20. Juni 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 20.

v. **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Ludowice belegenen und im Grundbuch Ludowice, Blatt 8, auf den Namen des Landwirts Josef Hul in Ludowice eingetragenen Grundstücks von 11,02,98 Hektar am 21. Juni 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Viehmarkt.

London, 1. Mai. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 68, Nr. 2 mager 65, Nr. 3 63, schwere sehr magere 67, Nr. 2 magere 63, Sechser 65. Polnische Bacons in Liverpool 61—66. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 60 431 cwt., wovon auf Polen 10 215 cwt. entfallen. Die Markthaltung war allgemein fest bei steigenden Preisen. Polnische Bacons erfuhren eine Preisaufbesserung von 4 Sh. Das ganze Angebot fand gute Abnahme.

Vor einer „Schein"-Konjunktur Amerikas.

Roosevelts weitgehende Ermächtigungen. — Echte und unechte Preiserhöhungen. Ungeklärtes Kriegsschuldenproblem.

Trotz heftigster Widerstände im republikanischen Lager hat Roosevelt alle Vollmachten erhalten, die er verlangte. Hierzu gehört die Ermächtigung, die Regierungsobligationen in Höhe von drei Milliarden durch Ausgabe ungedeckten Papiergeldes zu tilgen. 4 Prozent dieses Papiergeldes sollen jährlich zurückgezogen werden, so daß die Papiergeldausgabe in 25 Jahren wieder beseitigt wäre. Mit besonderem Nachdruck muß man das Wort „wäre" betonen. Denn nachdem einmal der Weg zur offenen Inflation beschritten worden ist, erscheint es außerordentlich schwierig, die einmal in Bewegung gesetzte Notenpresse wieder anzuhalten. Allzu leicht könnte man Geschmack daran finden, Schulden mit ungedecktem Geld zu bezahlen. Über die Folgen ist man sich im Inland wahrscheinlich gar nicht im klaren. Die Dollarentwertung wurde im ganzen Land mit Befriedigung, ja fast mit Freude aufgenommen, wobei man sich nicht bewußt ist, daß bei einer offenen Inflation nicht Dollar gleich Dollar bleibt. Dies zeigt sich in der sofortigen Erhöhung der Warenpreise. Zum Teil geht diese über das Maß der Entwertung hinaus, und zwar vor allem bei Metallen. Die Preise für Metalle sind in eine Aufwärtsbewegung durch die Wertsteigerung für Silber — ein weiterer Programmpunkt Roosevelts — mithineingerissen worden. Auch der Preis für Zucker steigt ständig, da Aussicht besteht, daß der Chadbourne-Plan durchgeführt wird. Diese Preisaufwertung wäre auch ohne eine Dollarinflation zu erreichen gewesen.

Vorläufig steuert Amerika einer „Schein"-Konjunktur im doppelten Sinne des Wortes entgegen.

Die allgemeine Aufwärtsbewegung der Preise ist unecht. Die Besitzer von Warenlagern erzielen keine Gewinne, besonders da erfahrungsgemäß der Detailhandel erst langsam einer Geldentwertung folgt. Wenn die Umsätze steigen unter Zugrundelegung eines nur leicht erhöhten Preisniveaus, so bedeutet dies, daß der Einzelne von seiner Substanz verkauft.

Bewußt hat Roosevelt durch seine Inflationspolitik den Schuldner auf Kosten des Gläubigers beschenkt. Es ist nicht so, daß das Gewicht der Schulden erleichtert werden kann, ohne daß auf einer anderen Seite eine entsprechende Reaktion eintritt. Man vermag nicht eine Bilanz damit zu bessern, daß man auf der Debetseite einfach einen Posten fortfallen läßt. Dies ist allein auf Kosten des Gläubigers möglich. Tatsächlich kommt es in Amerika durch die Inflation zu einer beträchtlichen Vermögensentwertung. Es gibt eine Reihe moderner Wirtschaftssachverständiger, die eine Theorie aufgestellt haben, daß auf eine Periode der Vermögensakkumulation stets eine Periode eines gewaltsamen Vermögensabbaus folgen müsse. Gleichgültig sei dabei, auf welchem Wege dieser Vermögensabbau erfolge, ob durch inflationistische Maßnahmen oder durch eine direkte Vermögensbeschlagnahmung, oder Vermögensabgaben in Form von Zwangsanleihen. Gerade die jüngste Entwicklung scheint ihnen Recht zu geben.

Das Ermächtigungsgesetz Roosevelts, das ihm diktatorische Vollmachten in größtem Umfang einräumt, beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Neuausgabe von ungedecktem Papiergeld, sondern sie geht noch viel weiter. Punkt zwei des Programms lautet, daß der Dollargehalt bis auf die Hälfte der gegenwärtigen Goldbasis herabgesetzt werden kann, und zwar gleichgültig ob diese Maßnahme auf Grund eines internationalen Abkommens oder unabhängig von einem solchen Abkommen durchgeführt wird. Man ist im Augenblick geneigt, diesen Teil des Rooseveltschen Programms als eine scharfe Drohung gegen England zu betrachten, die dazu dienen soll, Amerikas Position auf der Weltwirtschaftskonferenz zu stärken. Werden solche Maßnahmen durchgeführt, so würde es tatsächlich zu einem offenen Währungskrieg zwischen Amerika und England kommen.

Die Weltwirtschaftskrise erhielte dadurch statt einer Erleichterung eine Verschärfung mit unabsehbaren Folgen.

Die weiteren Vollmachten Hoovers halten sich im Rahmen des schon bekannten Programms und tragen inflationistischen Charakter. So vor allem die unbeschränkte Silberausprägung in einem festen Wertverhältnis zum Gold. Die Annahme von Kriegsschuldenzahlungen in Silber hat insofern eine negative Bedeutung, als sie den Nichtverzicht auf Kriegsschuldenzahlungen enthält. Mit dieser Frage wird die Weltwirtschaftskonferenz nicht auch noch belastet werden. An deren Lösung will man erst herangehen, wenn man sich über den Abbau der Zollmauern geeinigt hat.

Umfangreich sind auch die Vollmachten Roosevelts zur Unterstützung der Landwirtschaft. So die ausgedehnte Farmerhilfe, die Preiskontrolle für Agrarprodukte und die Schaffung eines zentralgeleiteten Baumwollpools. Auch hier die Innehaltung einer konsequenten Linie: Einschränkung der Produktion, Preiskontrolle zum Zweck der Preisheraufsetzung.

Zieht man zusammenfassend das Ergebnis der letzten Entwicklung, so muß man sagen, daß die Wirtschaftsdiktatur Roosevelts zu einer vollständigen Neuorientierung der amerikanischen Wirtschaft führt. Es sind ihm Vollmachten erteilt worden, wie sie in ähnlichem Umfang nur Wilson während des Krieges bekommen hat. Die einzige Ermächtigung, die Roosevelt noch nicht besitzt, bezieht sich auf die Regelung der Kriegsschuldenfrage.

Zusammenbruch des Lodzer Industriereviers?

Die Lodzer Großindustrie unter staatlichem Einfluß.

Die „Gazeta Warszawska" verbreitet sich in einem interessanten Aufsatz über das Schicksal der Lodzer Industrie. Das Blatt befürchtet von einer Fortsetzung der jetzigen Industriepolitik seitens der Lodzer Industriellen und der Polnischen Regierung einen Zusammenbruch des Industriereviers. Diese Befürchtungen werden damit begründet, daß alle größeren Unternehmungen der Lodzer Industrie entweder bereits dem Staate gehören oder „aus Gnade" der Regierung oder fremder Geldgeber vegetieren.

Die Erkenntnis, daß die Lodzer Industrie dem völligen Verfall entgegengehe, breite sich in zunehmendem Maße auch unter den Industriellen selbst aus. Auf Initiative eines Kreises von Wirtschaftspolitikern und Lodzer Industriellen ist vor einiger Zeit eine besondere „Wirtschaftspolitische Gesellschaft der polnischen Textilindustrie" mit dem bekannten Wirtschafts- und Finanzpolitiker, Prof. A. Krzyżanowski, als Vorsitzenden gegründet worden. Diese Gesellschaft hat drei Denkschriften herausgegeben, in welcher eine sehr scharfe Sprache gegen die Industriepolitik geführt wird.

Eine Denkschrift befaßt sich mit dem Bankrott der Planwirtschaft auf dem Gebiete der Textilindustrie, worin die amtliche Beurteilung der Lage der Lodzer Industrie, wie sie kürzlich in dem Regierungsorgan „Polska Gospodarcza" erschienen ist, scharf angegriffen wird.

In dem Regierungsorgan heißt es nämlich, daß der Liquidationsprozeß der finanziell schwächeren Wirtschaftseinheiten schon sehr weit fortgeschritten sei, was die Denkschrift der wirtschaftspolitischen Gesellschaft der Textilindustrie als mit den Tatsachen absolut in Widerspruch stehend bezeichnet, wobei sehr kraß gesagt wird, daß „das mangelhafte Konkursrecht und die falsche Politik des Wirtschafts-Samaritertums der Regierung auf Kosten der Gesamtwirtschaft des Landes in Fäulnis befindliche Industrieleichen, welche andere Unternehmungen anstecken, fortzuführen sich bemühe". Weiter heißt es in der Denkschrift, daß die staatliche Kartellpolitik und die Exportorganisierung der Textilindustrie auf der ganzen Linie Schiffbruch erlitten habe, da sie völlig erfolglos geblieben sei und den beteiligten Firmen nur Nachteile gebracht habe.

An einer anderen Stelle des Memorandums befaßt sich ein Mitglied der Wirtschaftspolitischen Gesellschaft mit der Frage der Übernahme der „Scheibler & Grohmann-Betriebe" durch die Polnische Regierung und stellt offen und entschieden fest, daß mit Hilfe von etwa 50 Millionen Złoty, die seitens der Polnischen Regierung in das Unternehmen gesteckt worden seien, zuzüglich einer Million rückständiger Steuern lediglich der Erfolg erzielt worden sei, daß Scheibler & Grohmann das halbe Lodz bankrott gemacht habe. Die künstlich durch solche kostspielige Dotationen aus öffentlichen Mitteln aufrecht erhaltenen Werke von Scheibler & Grohmann führen eine solche Produktionspolitik, daß eine gesunde Wirtschaft in den konkurrierenden Unternehmungen der Lodzer Industrie, die solche Millionenbeträge nicht vom Staat erhalten, unmöglich werde.(?)

Diesen interessanten Bericht schließt das Blatt mit einer zusätzlichen Bemerkung von sich aus, daß die Scheibler & Grohmann-Werke nicht das einzige Unternehmen seien, welches von Regierungsgeldern lebe, sondern, daß bei anderen Unternehmungen die Regierungssubventionen bloß nicht so offen zutage träten. DPW.

Die Lage der polnischen Landmaschinenindustrie.

Trotzdem die Landmaschinenindustrie in Polen zu denjenigen Industriezweigen gehört, die schon in der Vorkriegszeit eine relativ gute Entwicklung nahmen, hat die polnische Einfuhr von Landmaschinen doch noch einen nicht unbeachtlichen Umfang. Dies liegt daran, daß die polnische Landmaschinenindustrie, ebenso wie die meisten anderen Industriezweige in bezug auf Spezialmaschinen bei weitem nicht den Entwicklungsstand erreicht hat, der zur vollständigen Bedarfsdeckung des Inlandes Voraussetzung ist.

Die unzureichende Wettbewerbsfähigkeit der polnischen Landmaschinenindustrie liegt vor allen Dingen an dem strukturellen Aufbau dieses Industriezweiges, der je nach dem Standort in den einzelnen Teilgebieten auf ganz verschiedene Verhältnisse zugeschnitten ist und auch heute nach 15jähriger Zugehörigkeit zu Polen noch nicht eine Angleichung an die Bedürfnisse des polnischen Marktes erkennen läßt.

Unter diesen Umständen leidet die polnische Landmaschinenindustrie noch stärker unter den Absatzschwierigkeiten der Krisenzeit wie andere Zweige der polnischen Wirtschaft. Man schätzt, daß die Zahl der polnischen Fabriken, welche landwirtschaftliche Geräte und Landmaschinen verschiedener Art herstellen, im vergangenen Jahr, das im Zeichen der Schließung einer ungewöhnlich großen Zahl von Betrieben der Metallindustrie stand, um die Hälfte gegenüber dem Jahre 1931 gesunken ist. Der Absatz von Landmaschinen ist in letzter Zeit durch die Ausschaltung des freien Handels weiter zusammengeschrumpft. Der Handel liegt jetzt fest ausschließlich in der Hand von Genossenschaften und Verbänden, die den privaten Kaufmann als Vermittler deshalb ausgeschaltet haben, um vorgeblich an Provisionskosten zu sparen und dadurch die Preise des Fertigerzeugnisses zu senken. Im Laufe des letzten Jahres hat sich aber gezeigt, daß die Genossenschaften und Verbände zu schwerfällig arbeiten und den großen Stab an Vertretern, die sich durch gute Sachkenntnisse und Erfahrungen ausgezeichnet haben, nicht ganz ersetzen können.

Die Arbeiterzahl geht in der Industrie in Verbindung mit dem Rückgang der Produktion stark zurück. Die vorhandenen Betriebe arbeiten vielfach nur noch mit 20 bis 25 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit. Ein letzter Versuch, eine weitere Verschärfung der Krise aufzuhalten, ist in der kürzlich dem polnischen Verkehrsministerium überreichten Denkschrift der Sektion für Landmaschinen und Geräte beim Verband der polnischen Metallindustriellen zu erblicken, in welcher eine Frachtsenkung für die Erzeugnisse der Landmaschinenindustrie gefordert wird. Ob eine solche Frachtsenkung im Stande sein wird, die Auswirkungen der Strukturmängel auszugleichen, mag dahingestellt bleiben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 1. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,24 bis 57,36, bar 57,25—57,37, Berlin: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 1. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 359,45 — 357,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 30,03 — 29,73, Newyork 7,60, 7,64 — 7,56, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz ***), 172,86 — 172,00, Tallin —, Wien —, Italien 46,30, 46,53 — 46,07.

*) Holland Umsätze 358,60—358,50.
**) London Umsätze 29,90—29,85.
***) Schweiz Umsätze 172,40—172,45.

Freihandelskurs der Reichsmark 206,80.

Züricher Börse vom 1. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,37¼, London 17,32, Newyork 4,42, Brüssel 72,27½, Italien 26,82½, Spanien 44,25, Amsterdam 208,00, Berlin 119,25, Stockholm 89,45, Oslo 88,50, Kopenhagen 77,20, Sofia —,—, Prag 15,42, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,75, Buenos Aires —, Japan 1,09.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,35 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,35 Zł., 100 Schweizer Franken 171,72 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 deutsche Mark 197,00 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,10 Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 1. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20,50, Einheitsweizen 39,00 bis 40,00, Sammelweizen 38,00—39,00, Einheitshafer 15,50 bis 16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Grützgerste 15,50—16,00, Braugerste 16,00—16,50, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 2899 to, davon 1889 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 495 to 18,00

Richtpreise:

Weizen	36.00—37.00	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	55.50—57.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	8.50—9.25	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicken	11.50—12 50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00		
Folgererbsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1 90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 375 to, Weizen 60 to, Roggenmehl 15 to, Roggenkleie 10 to, blaue Lupinen 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 1. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—90, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 65—75, Gelbklee, in Kappen 30—35, Inkarnatklee 80—85, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 14—17, Serradella 8—9, Sommerwicken 10 12, Winterwicken 25—30, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 40—45, Raps 36 40, Sommerrübsen 42—48, Saatlupinen, blaue 6—8, Saatlupinen, gelbe 8—10, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn 140—160, Weißmohn 120—140, Buchweizen-Konsum 15—18, Hirse-Konsum 15—17

Die deutschen Börsen haben mit Rücksicht auf den gestrigen Tag der „Nationilen Arbeit" ihre Pforten geschlossen. Es wurden demzufolge keine Notierungen veröffentlicht.